MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

399 (31.8.1923) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-212678

Verkaufspreis M. 80000.—

Freitag, 31. August Mittag-Ausgabe 1923 — Nr. 399

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung in der laufenden Woche Mk. 75000.—. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei der Bestellung des Abonnements die während der Bezugszeit notwendigen Preiserhöhungen zu bezahlen. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe.— Hauptgeschäftsst. Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernsprecher Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung Grundpreis je Zeile M. 300 000.-. Reklamen M. 1 200 000.-. Alles andere laut Tarif. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwort. übern. Höh. Gewalt, Streiks, Betriebsstörung. usw. berechtig. zu keinen Ersatzanspr. für ausgefall. od. beschränkt. Ausgab. od. f. versp. Aufnahm. v. Anzeig. Auftr. d. Fernspr. oh. Gewähr. Gerichtsst. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Gesetz und Recht — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Die italienisch-griechische Spannung

Das italienische Sühneverlangen

Die Haltung Griechenlands

Wie es scheint, ist Griechenland nicht gewillt, ohne weiteres die demütigende Sühne zu leisten, die Mussolini verlangt hat. In Athen will man vor allen Dingen die Forderungen zurückweisen, die sich mit der Souveränität des Staats nicht vereinbaren lassen. Nach einer noch unbestätigten Meldung aus der griechischen Hauptstadt hat die griechische Regierung einen Schritt unternommen, um durch englische Vermittlung zur Beilegung des Konflikts den Völkerbund anzurufen. Es heißt jedoch, daß die englische Regierung die von Griechenland gewünschte Intervention abgelehnt hat. Weiter hat Griechenland angeregt, eine

Entscheidung des Völkerbundes

herbeizuführen. Ob der Völkerbund wirklich in den griechisch-italienischen Konflikt eingreift, steht noch nicht fest. „Evening Standard" betont, für den Völkerbund sei die große Gelegenheit gekommen, für die Erhaltung des Friedens zu wirken. Die Krise sei geradezu ein Prüfstein für den Völkerbund. Die Zeitung schlägt vor, der Vertreter Frankreichs, Senator de Jouvenel, möge den Fall vor den Völkerbund bringen. Man vergleicht die Ermordung der Italiener mit dem Mord von Serajewo, bei dem die Alliierten seinerzeit schützend vor Serbien getreten sind und die scharfen österreichischen Bedingungen ablehnten. „Star" betont, das damalige Ultimatum habe die Welt in Brand gesetzt.

Der italienische Standpunkt

Die Antwort der griechischen Regierung auf die italienischen Forderungen wird in Rom mit fieberhafter Spannung noch heute erwartet. Die italienische Regierung erklärt sich entschlossen, jeden Versuch der revolutionären Regierung in Athen zur Gewinnung von Zeit und zur Vorbringung von Ausflüchten zu vereiteln. Es wird erklärt, daß die kategorischen Forderungen Italiens durch den Ernst der Vorfälle geboten seien und nicht Gegenstand von Unterhandlungen sein könnten. Wenn die griechische Regierung zögere, der italienischen Regierung sofort Genugtuung zu leisten, sei die letztere entschlossen, die vorbereiteten Maßnahmen zur Wahrung der Würde und des Prestiges Italiens als Großmacht auszuführen.

Italien beabsichtigt, wie weiter verlautet, zur Sicherstellung seiner Forderungen einige griechische Inseln zu besetzen, unter denen auch Korfu sein soll. Drei griechische Korrespondenten sind aus Italien ausgewiesen worden. — Das amtliche Organ des Faszismus „Popolo d'Italia" und auch „Giornale d'Italia" betonen, Italiens Haltung gegenüber Griechenland möge den anderen Balkanstaaten als Warnung dienen.

Protest der Botschafterkonferenz

In der gestrigen Sitzung der Botschafterkonferenz wurde beschlossen, im Namen der französischen, britischen und italienischen Regierung einen energischen Protest an die griechische Regierung zu richten. In der Londoner Presse wird die Hoffnung ausgesprochen, daß eine voreilige Aktion vermieden werden könne, zumal sich die Botschafterkonferenz mit dem Fall beschäftige.

Der griechische Geschäftsträger überbrachte gestern der Botschafterkonferenz im Namen der griechischen Regierung den Ausdruck des Beileids wegen des Ueberfalls von Janina.

Das Beileid des diplomatischen Korps

Das gesamte diplomatische Korps hat Mussolini sein Beileid aus Anlaß der Ermordung der italienischen Mission in Griechenland ausgesprochen.

Die italienische Presse

Die offizielle „Agenzia Stefani" richtet an die italienische Presse die Aufforderung, in dem Konflikt mit Griechenland Maß zu halten und Diskretion zu wahren. Besonders dürften keine militärischen Nachrichten veröffentlicht werden. Infolgedessen schweigen die Blätter bereits vollkommen über die Abfahrt der italienischen Flotte aus Tarent. Im Uebrigen billigt die italienische Presse das an Griechenland gestellte Ultimatum rückhaltlos. „Messagero" betont, daß, wenn Griechenland die ihm zugeschriebene Schuld an dem Verbrechen bestreiten wolle, die italienische Regierung sich durchaus nicht in eine Diskussion einlassen würde. Die italienischen Forderungen seien kategorisch und wenn Griechenland zögern sollte, sie zu erfüllen, so würden sofort alle vorbereiteten Maßnahmen ins Rollen kommen.

* * *

Albanische Forderungen

Nach einer Meldung aus Valona fand in der Nähe dieser Stadt kürzlich in Anwesenheit von 6000 Albanesen ein Volksbegehren statt, in dem beschlossen wurde an die italienische Regierung folgende Forderungen zu richten: 1. Rücktritt der Regierung Ached Bei Mati und Einsetzung einer neutralen Regierung aus allen Parteien, die die Neuwahlen durchzuführen hätten. 2. Rückberufung aller im Auslande in Emigration lebenden albanesischen Führer und ihre sofortige Heranziehung zum Wiederaufbau des Landes. 3. Verlegung der Nationalversammlung von Ferrara nach Valona.

Der Sturmlauf gegen die Steuern

Die neuen Steuern, die vom Reichstag mit überwältigender Mehrheit nach einer Beratungsfrist, die einen Rekord parlamentarischer Schnellarbeit darstellt, bewilligt wurden, finden nun, da es ans Einkassieren geht, eine nachträgliche Kritik, die mitunter schon nahe an die Aufforderung zur Sabotage streift. Niemand wird ernstlich bestreiten wollen — und Regierung und Reichstag sind sich dessen durchaus bewußt gewesen — das diese übers Knie gebrochenen Steuern in der Praxis zu schlimmen Ungerechtigkeiten, zu argen Brutalitäten führen. Ob eine längere Beratung im Reichstagsausschuß nicht doch noch manche Ecken und Kanten hätte abschleifen können, darüber nachzudenken ist jetzt müßig. Es war fünf Minuten vor 12 Uhr und keine Zeit mehr zu verlieren. Wenn hier und da die Forderung erhoben wird, man möge in eine Revision des höchst verbesserungsbedürftigen Steuerprogramms treten, so müßte, sollte man meinen, ein Blick auf die uns umwogenden Fluten genügen, um jeden Gedanken an eine Verzögerung der Steuereintreibung im Keim ersticken zu lassen! Ohne Zweifel ist mancher schrille Notschrei, der jetzt ertönt, nicht einfach mit dem billigen Schlagwort der Drückebergerei abzutun, sicher entspringt er vielfach der nur zu berechtigten Angst vor Abdrosselung durch den gewaltsamen Zugriff des Reiches. Aber selbst das darf die Regierung nicht abschrecken, den einmal betretenen Weg unbeirrt zu Ende zu gehen.

Die unleugbaren zahlreichen Mängel der neuen Steuergesetze werden sich natürlich mit jedem neuen Zahlungstermin schärfer auswirken. Schon jetzt, nachdem die ersten Raten aufgebracht und abgeführt werden mußten, ist vom deutschnationalen Lager aus ein wahres Trommelfeuer gegen das Kabinett Stresemann eröffnet worden. Die deutschnationalen und völkischen Kreise sehen in Dr. Stresemann immer den Konjunkturpolitiker, einen Abtrünnigen, der nach ihren starren traditionellen Begriffen die Sünde wider den Geist beging, als er sich mit den Sozialdemokraten zusammen am Regierungstische niederließ. Diese mehr gefühlsmäßige als sachliche Einstellung hat zu scharfen persönlichen Angriffen gegen den Kanzler geführt, die vergiftend auf die politische Atmosphäre einwirken müssen. Es besteht die nicht zu unterschätzende Gefahr, daß unter dem Einfluß der nicht eben wählerischen deutschnationalen Propaganda der Kampf gegen die neuen Steuern umso mehr Anhänger auch außerhalb ihrer Reihen findet, je drückender sich bei der etappenmäßigen Eintreibung der Beträge sich die Belastung des Einzelnen gestaltet. Damit die Angelegenheit nicht auf ein falsches Gleis geschoben wird, kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, einmal, daß die Deutschnationalen selbst diese Steuern mitbewilligt haben und zum anderen, daß der gegenwärtigen Regierung lediglich die Exekutive zugefallen ist für Beschlüsse, die noch unter der Regierung Cuno gefaßt wurden. Gerade die Deutschnationalen mit Herrn Helfferich an der Spitze haben wiederholt, namentlich aber in den Tagen, da der Gedanke der großen Koalition greifbare Gestalt anzunehmen begann, sich demonstrativ als die Beschützer des Kabinetts Cuno aufgespielt und es ist unverständlich, weswegen sie das Kabinett Stresemann mit Vorwürfen überschütten, weil es als Nachlaßverwalter aus der ihm überkommenen Erbschaft größtmöglichen Gewinn zu erzielen sucht. Oder war die Zustimmung zu den Steuergesetzen im Plenum des Reichstages von ihnen nur als schöne Geste gedacht? Das wird man ja doch nicht annehmen dürfen von einer Partei, die so hartnäckig darnach verlangt hat, statt der Worte Taten zu sehen. Wenn freilich Graf Westarp in der „Kreuzzeitung" erklärt, daß gerade ihre Zustimmung zu diesen Steuern den Deutschnationalen den Rücken freimache zu rücksichtsloser Bekämpfung der brutalen Steuerpolitik des Herrn Hilferding, so ist das eine Sophistik, für die uns das Verständnis abgeht.

Es ist vor allem die Landwirtschaft, die tagtäglich in ihrer Presse und durch ihre Verbände erklären läßt, sie könne die ihr zugemuteten Lasten nicht tragen. Die Führer bemühen sich, den Beweis zu erbringen, daß die Landwirtschaft beim Erlaß der einschlägigen Bestimmungen gegenüber den anderen Berufsständen aufs schwerste benachteiligt worden sei und es werden ziffernmäßige Belege ins Feld geführt dafür, daß in einzelnen Fällen der Landwirt sich gezwungen sehe, sein Besitztum zu veräußern, um den auf ihn entfallenden Steuerbetrag flüssig zu machen. Solche Widersinnigkeiten sind natürlich vom Gesetzgeber nicht beabsichtigt worden. Von derlei Härten, die zu vermeiden den Finanzämtern sicherlich möglich sein wird, ist aber keineswegs allein die Landwirtschaft betroffen. Die Lohnsummensteuer z. B., auf die man im letzten Augenblick verfiel, hat mit ihrer ganz einseitigen Bevorzugung der auf den rein maschinellen Betrieb eingestellten Industrien ähnliche, wenn nicht noch größere Ungerechtigkeiten im Gefolge. Die Behauptung radikaler Kreise, daß die beabsichtigte und zum Teil schon erfolgte Einschränkung oder Stillegung von Betrieben lediglich den Zweck hätte, die Steuer zu umgehen, dürfte nur bis zu einem gewissen Prozentsatz zutreffen. Denn es wird kein Unternehmer im Sinn haben, aus reiner Steuerscheu den Ast abzusägen, auf dem er schließlich doch selber sitzt. Man kann vielmehr annehmen, daß solches Erliegen bewirkt wird durch das verhängnisvolle Zusammentreffen mehrerer Faktoren, der hohen Steuern, der ständig emporschnellenden Materialpreise und der durch die Indexbewegung enorm gesteigerten Löhne.

Die gegenwärtige Wirtschaftskrise, an deren Anfang wir erst vermutlich stehen, ist mit der Gewalt eines Naturereignisses über uns hereingebrochen. Der Strudel wird manchen verschlingen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Wir sind, auch das läßt sich nicht leugnen, fast unvorbereitet in ihn hineingeraten. Trotzdem müssen wir versuchen durchzukommen. Jetzt zu zögern, jetzt die Segel einzuziehen, weil dieser oder jener von der Mannschaft über Bord gespült wird brächte allen den Untergang.

Mussolini über die Ruhrfrage

Im gestrigen italienischen Ministerrat sprach Mussolini über die Ruhrfrage. Er erinnerte dabei an seine Erklärungen vom 8. Juni im Senat, in denen er Italiens Stellungnahme in folgenden vier Punkten festlegte:

1. Deutschland kann und muß die Summe bezahlen, die allgemein angenommen zu werden scheint und weit hinter den vielen Hunderten von Milliarden zurückbleibt, von denen man unmittelbar nach dem Waffenstillstand sprach.

2. Italien kann keine Veränderungen territorialer Art zulassen, die zu einer politischen, wirtschaftlichen und militärischen Vorherrschaft führen würden.

3. Italien ist bereit, seinen Anteil an den Opfern zu bringen, die notwendig wären, um das Wirtschaftsleben Europas wiederherzustellen.

4. Die italienische Regierung vertritt heute mehr als jemals die Ansicht, daß die Probleme der Reparationen und der interalliierten Schulden eng miteinander zusammenhängen und in einem gewissen Sinn voneinander abhängen.

Mussolini fügte hinzu: Was den ersten Punkt anbetrifft, so hat man als eine mögliche Zahl die Ziffer von 50 Milliarden genannt, die in der Denkschrift der italienischen Regierung stand. Hinsichtlich des zweiten Punktes besagen die Erklärungen Poincares, daß seine Politik solche Ziele nicht verfolge, wohl aber, daß die Besetzung der Ruhr als eine Pfandnahme im Hinblick auf die Verfehlungen Deutschlands gerechtfertigt sei. Erklärungen wie der Bericht Englands auf seine Forderungen an die Alliierten und das Aufgeben des passiven Widerstandes seitens Deutschlands lägen nicht vor.

Unter der Fremdherrschaft

Ein Billionenraub!

Die Franzosen haben gestern in Düsseldorf einen neuen Schlag vollführt, indem sie 1 Billion und 300 Milliarden „beschlagnahmten". Es handelt sich um städtisches Notgeld, das auf der Straße direkt nach dem Verlassen der Druckerei von den Franzosen weggenommen wurde. Die Stadt hat den Zahlungsverkehr eingestellt, auch der übrige Geldverkehr wurde völlig zerrüttet. Die Vertreter von Industrie, Handel und Gewerbe und die Arbeitgeberorganisationen sind sofort zusammengetreten, um zu diesen Maßnahmen der Besatzung Stellung zu nehmen. General Degoutte ist durch Vermittlung des Ortskommandanten darauf hingewiesen worden, daß an eine Aufrechterhaltung des Zahlungsverkehrs bei diesem Vorgehen nicht zu denken sei.

Der Oberbürgermeister von Düsseldorf hat ebenfalls Beschwerde geführt. Daraufhin hat er ein Schreiben des Oberkommandos der Rheinarmee erhalten, in dem es u. a. heißt, der Oberkommandierende könne, welches auch die Folgen dieser Requisitionen sein mögen, angesichts der Haltung der Bevölkerung (!) und solange nicht die Reichsregierung die regelmäßigen Zahlungen zum Unterhalt der Besatzungstruppen wieder aufgenommen hat, nur die Fortsetzung der Maßnahmen befehlen.

* * *

Die Franzosen nahmen in Essen zwei Beamten der Erwerbslosenfürsorge 6 Milliarden Mark weg; einer der Beamten wurde festgenommen, später aber wieder freigelassen.

Der Fall Graff

Im Gegensatz zum „Matin", der gemeldet hatte, daß die endgültige Entscheidung über die eventuelle Begnadigung des im Prozeß Graff zum Tode verurteilten Deutschen in der Hand des Generals Degoutte liege, teilt „Libre Belgique" mit, daß ein Minister erklärt habe, daß die Entscheidung über die Begnadigung jetzt in den Händen des belgischen Kabinetts liege. Der ganze Ministerrat habe sich zugunsten einer Begnadigung ausgesprochen.

Abholzen deutscher Staatswaldungen

Im Bezirk Trier treffen die Franzosen in den Hochwaldgebieten umfassende Maßnahmen zur Abholzung der deutschen Staatswaldungen. In nächster Zeit werden nach Hermeskeil ein französischer Oberförster und 40 Förster überwiesen. Zurzeit sollen 300 italienische Waldarbeiter mit dem Schlagen und Aufbereiten des Holzes beschäftigt sein.

Wie Sprengstoffe vernichtet werden

Vor einiger Zeit sind die Franzosen dazu übergegangen, auf dem Exerzierplatz Lohausen, unmittelbar am Rande der Großstadt Düsseldorf und in der Nähe vieler Wohnungen ohne besondere Schutzmaßregeln große Mengen Sprengstoffe zu vernichten. Wenn dieses rücksichtslose Vorgehen auch noch keine Menschenleben gekostet hat, so beträgt der Sachschaden, der von der Stadt ersetzt werden muß, nach den bisher eingegangenen Meldungen bereits mehr als eine Milliarde Mark. Zahlreiche Häuserwände sind infolge der Erschütterung geplatzt. Bei einer Wiederholung der Sprengungen muß mit dem Einsturz einer ganzen Reihe von Häusern gerechnet werden.

Die Koblenzer Ernährungskonferenz

⊡ Berlin, 31. Aug. (Von uns. Berl. Bür.) Der Berichterstatter der „Times" im besetzten Gebiet meldet über die Verhandlungen, die in Koblenz von der Rheinlandkommission und deutschen Landesstellen über die Lebensmittelnot gepflogen worden sein sollen. Nach dem Blatt wiesen die deutschen Vertreter darauf hin, daß vor allem die Beschlagnahme der Eisenbahn durch die Regie die Ursache der bevorstehenden Schwierigkeiten sei. Auch der Mangel einer festen Währung wurde als Grund der Stockung genannt und der Wunsch ausgesprochen, daß die kommenden Scheine der Goldanleihe nicht sabotiert würden. Wie wir an zuständiger Berliner Stelle erfahren, ist hier von derartigen Verhandlungen nichts bekannt, so daß es sich keineswegs um von der Regierung beauftragte Delegierte handeln kann.

Die Absperrung des Ruhrgebiets

„Im „Vorwärts" beschäftigt sich Erwin Barth mit der Absperrung des Ruhrgebiets und charakterisiert die Sperre u. a. folgendermaßen: Nie waren fremde Länder voneinander so rigoros getrennt wie hier zusammenhängendes, zusammengehörendes und wirtschaftlich einheitliches deutsches Land und Volk getrennt ist. Und das mitten im Frieden unter den Augen des Völkerbunds, der Garanten des Friedensvertrags, der Weltöffentlichkeit und all derer, denen der moralische Geifer sonst unendlich aus dem Munde floß und denen jetzt die Sprache eingetrocknet zu sein scheint.

Belgische Rache

Nach dem Fiasko der Separatisten in München-Gladbach haben die Belgier folgende Strafmaßnahmen ergriffen: Ausweisungsbefehle haben erhalten: Oberbürgermeister Gielen, Beigeordneter Bins, der leitende Polizeiinspektor Lennartz, der Polizeikommissar Frehn, sowie Dr. Otto Müller von der Zentrale des Volksvereins und der Gewerkschaftssekretär Travinsky von den christlichen Gewerkschaften. Die Ausweisungsbefehle wurden ihnen gestern mittags 12 Uhr eingehändigt, dann wurde ihnen gestattet, nach Hause zu gehen und sich umzukleiden; um 1 Uhr mußten sie aber schon wieder am Bahnhof sein und wurden ins unbesetzte Gebiet abtransportiert; ihre Familien müssen in 4 Tagen folgen.

Zwölf Reden Poincarés an einem Tage

Wie der „Matin" mitteilt, wird Poincare, der sich am Sonntag nach Trequiers begibt, im Verlaufe seiner Reise nicht weniger als zwölfmal das Wort ergreifen, da alle die kleinen Nachbarstädte von Trequiers von dem Ministerpräsidenten auf ihren Wunsch besucht werden. Seine Reden werden aber keinerlei politischen Charakter haben.

Die Ausweisungen aus der Pfalz

Am 28. August wurden unter Zurücklassung der Wohnungseinrichtung ausgewiesen: 1 lediger und 69 verheiratete Eisenbahner mit Frauen und 114 Kindern, in der Hauptsache aus Wörden, Rülzheim und Wörth a. Rh.

Am 29. August wurden ausgewiesen: 2 ledige und 20 verheiratete Eisenbahner mit Frauen und 36 Kindern aus Hambach bei Neustadt und Meckenheim.

Die Ausweisungen können in letzter Zeit gemeindeweise erfolgen, weil einzelne Bürgermeister den Franzosen die nötigen Unterlagen geben.

Verurteilt vom Militärpolizeigericht in Landau zu fünf Monaten Gefängnis der Eisenbahngehilfe Johann Doerbeck von Mutterstadt wegen Auszahlung von Geld an die dortselbst wohnenden Eisenbahner.

Verhaftet nach einer Haussuchung der Eisenbahngehilfe Karl Steer von Zweibrücken. Grund bis jetzt unbekannt.

* Kein deutscher Juristentag. Der für die Zeit vom 11.—13. 9. geplante deutsche Juristentag, der in Berlin stattfinden sollte, wird in Anbetracht der ungünstigen politischen Lage und der schwierigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse nicht abgehalten.

MARCHIVUM

Deutsches Reich

Lloyd George über Stresemann

In seiner letzten Wochenschau befaßte sich Lloyd George u. a. auch mit dem Kabinettswechsel in Deutschland, wobei er u. a. über Stresemann folgendes sagt:

„Ich kenne ihn nur aus Zeitungsberichten, aber er wird allgemein für einen Mann von Energie, Mut und Fähigkeit gehalten. Ist das richtig, dann ist seine Berufung auf den amtlichen Führerposten des deutschen Volkes ein Ereignis von hoher Bedeutung. Wir werden bald erkennen, aus welchem Stoff dieser Mann geschaffen ist.

Mehr als jede andere große Nation in der Welt hat Deutschland in den letzten Jahren durch schwache und falsche Führerschaft gelitten. Durch Schuld seiner Führer tappte es blindlings in und durch den Krieg, stolperte in den Waffenstillstand, irrte durch die Friedensverhandlungen und führte wie ein Blinder herzlich schlecht seine Sache in der Nachkriegszeit. Niemand kann jedoch voraussagen, wozu Deutschland unter einer klugen und starken Leitung fähig ist.

Auf die Schultern Stresemann wurde eine Verantwortung gelegt, aber ihm damit auch eine Gelegenheit gegeben, wie sie seit den Tagen des Herrn von Stein und seiner Mitarbeiter kein Staatsmann je gehabt hat, um sein Volk zur Wiedergeburt aus dem Sumpfe der Verzweiflung zu führen, in den es tiefer und tiefer gesunken. Wer den Einfluß einer machtvollen und magnetischen Persönlichkeit auf die Geschicke der Völker nicht anerkennt, hat nichts aus der Weltgeschichte gelernt.

Der Sturz von Dr. Cuno und der Aufstieg von Herrn Stresemann ist möglicherweise ein Ereignis von entscheidenderer Bedeutung als die Abfassung oder Entsendung der Curzon-Note. Entbehrt aber Stresemann der seltenen Eigenschaften, die allein ein Volk in tiefster Not zu heroischem Handeln und Durchhalten begeistern kann, dann steht Deutschland vor dem Chaos. Wichtiger als alles Studium endloser Noten und Reden ist heute, ein kritisches Auge auf Herrn Stresemann zu halten."

Die Vorauszahlung der Beamtengehälter

Der Deutsche Beamtenbund beschäftigte sich in einer Sitzung seiner Bundesleitung mit der Frage der Vorauszahlung der Beamtengehälter. Getragen von dem Willen, jede Möglichkeit zu ergreifen, die geeignet ist, die katastrophale Finanzlage Deutschlands zu erleichtern, wird der Deutsche Beamtenbund in den kommenden Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium bereit sein, eine Lösung zu finden, die den Grundsätzen einer vernünftigen Finanzpolitik entspricht.

Die Not der Religionsgesellschaften

Zur Linderung besonderer Notstände bei den Religionsgesellschaften, die Körperschaften des öffentlichen Rechts sind, stellte das Reich neuerdings Mittel in Höhe von 375 Milliarden Mark zur Verfügung, deren sofortige Ueberweisung vom Reichsminister des Innern veranlaßt wurden. Die Gelder werden teils unmittelbar an die kirchlichen Zentralen, teils den Ländern zur Weiterverteilung überwiesen. Ein Fonds in Höhe von 10 Prozent verbleibt zur Berücksichtigung besonderer Fälle zur Verfügung des Reichsministers des Innern. Anträge auf Zuweisung aus dem Reservefonds werden zweckmäßig durch die Hand der obersten kirchlichen Behörde geleitet.

Die Umtriebe der Kommunisten

[·] Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Büro.) Gegen die verhafteten Leiter der kommunistischen Bezirksorganisationen von Berlin ist nunmehr vom Oberreichsanwalt ein Hochverratsverfahren eingeleitet worden. Die Berliner Richtung erstrebt unter Führung des Russen (!) Maslow, des preußischen Landtagsabgeordneten Scholem und der Frau Ruth Fischer die gewaltsame Beseitigung der Staatsform. Diesem Zweck sollen als Machtmittel die proletarischen Hundertschaften und als Organe gewisse Betriebsorganisationen und Kontrollausschüsse dienen, gegen die von der preußischen Regierung jetzt mit einem Verbot eingeschritten worden ist.

Der amtliche preußische Pressedienst veröffentlicht weitere Feststellungen aus dem beschlagnahmten Material der Berliner kommunistischen Organisation, aus dem sich ergibt, daß die alten und neuen „Betriebsrätsorganisationen" Groß-Berlins nichts sind als kommunistische Formationen. Gestern abend haben die kommunistischen Funktionäre der K. P. D. Kriegsrat gehalten. Die Stimmung soll nach der „Roten Fahne" zuversichtlich gewesen sein. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß der Berliner Kampf nicht mehr lokal sei, sondern die ganze Partei betreffe, die alles daran setzen müsse, um für die Verbreiterung der Abwehrfront gegen die Gewalttaten der Regierung" zu sorgen. Zum nächsten Sonntag, dem Sedanstag, haben die Kommunisten Massenversammlungen einberufen zum Protest gegen die Faschisten und die Maßnahmen der Regierung.

Fiasko im Bergbaugebiet

[·] Berlin, 31. August. (Von uns. Berl. Büro.) Die von den Kommunisten gegen den Willen der Gewerkschaften hervorgerufene Bewegung im Essener, Gelsenkirchener und Dortmunder Revier ist zusammengebrochen. Eine Betriebsrätekonferenz in Essen faßte eine Entschließung, in der die noch im Streik verharrenden Zechen aufgefordert werden, diesen einzustellen. Damit haben die kommunistischen Anstifter der Bewegung eine schwere Niederlage erlitten. Daß die Kommunisten den Kampf aber bei nächster Gelegenheit wieder aufnehmen wollen, geht aus einem weiteren Beschluß der Betriebsrätekonferenz hervor, wonach sofort ein Betriebsräteausschuß gebildet werden soll, um eine straffe Verbindung der Betriebsräte des ganzen Ruhrbezirks zu organisieren, zu dem Zweck, den Kampf gegen die Zechenbesitzer auf breiter Grundlage vorzubereiten.

Kursänderung in Sachsen?

[·] Berlin, 31. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Die unerhörten Zustände in Sachsen scheinen nun auch den Sozialdemokraten die Augen geöffnet zu haben und man beginnt offenbar einzusehen, daß die Zusammenarbeit mit den Kommunisten zur allmählichen Auflösung der staatlichen Ordnung führen muß. Wie die „D. A. Z." wissen will, soll sich bereits eine Umkehr der sächsischen Regierungssozialisten vorbereiten. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei, Wels, und auch an leitenden Stellen im Reich stehende Persönlichkeiten haben gestern in Dresden zu einer Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Dr. Zeigner, der sozialdemokratischen Landtagsfraktion und der sogenannten 7er Kommission geweilt, die für die Ausführung des sozialdemokratisch-kommunistischen Einigungsprogramms zu sorgen hatte. Man hat Dr. Zeigner nicht im Zweifel darüber gelassen, daß der kommunistische Kurs in Sachsen aufhören muß, da man im Reich und in Preußen in schärfstem Kampf mit den Kommunisten stehe und die Dinge in Sachsen eine ersprießliche Zusammenarbeit der sozialdemokratischen Mitglieder des Reichskabinetts die Abwehr unmöglich machten. Dr. Zeigner hat bindende Zusicherungen gegeben, daß in Sachsen eine Aenderung eintreten werde. Ferner soll er zugesagt haben, daß der auf Befehl der Kommunisten geführte Kampf gegen den Reichswehrminister Dr. Geßler aufgegeben werden würde, nachdem die Reichstagsfraktion ihre Bedenken gegen Geßler zurückgestellt hat. Auch die 7er Kommission hat unter der Wucht der Darlegungen der Berliner Delegierten versprochen von der bisher von ihr betriebenen Politik Abstand zu nehmen. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat nach dem selben Blatt den Entschluß gefaßt, der kommunistischen Forderung auf sofortige Einberufung des Landtags ihre Unterstützung zu versagen.

Die Krisis in der Reichsbank

Zum Fall Großmann

[·] Berlin, 31. August. (Von uns. Berl. Büro.) Gestern traten die Funktionäre des graphischen Gewerbes zusammen, um zu dem Konflikt zwischen Reichsbankdirektorium und Hauptbetriebsrat Stellung zu nehmen. An der Sitzung, die überaus stürmisch verlief, nahmen Vertreter der gewerkschaftlichen Organisationen, der Buchdrucker, der Steindrucker und Hilfsarbeiter der Privatdruckereien, in denen Banknoten hergestellt werden, teil. Der von einigen Seiten eingebrachte Antrag, bereits am Samstag die gemeinsame Aktion beginnen zu lassen, wurde abgelehnt, dagegen eine Entschließung angenommen, in der alle beteiligten Organisationen aufgefordert werden, unverzüglich alle Maßnahmen zu treffen, damit der aktive Kampf gegen die Maßregelung des Betriebsratsvorsitzenden Großmann, falls sie nicht sofort zurückgenommen wird, aufgenommen werden kann. Bis dahin wollen die Spitzenorganisationen zusammen mit einer Kommission der Notendruckereien und den graphischen Verbänden einen letzten Interventionsversuch unternehmen.

Wie der „Lok.-Anz." erfährt, billigt die gesamte Beamtenschaft der Reichsbank, die zahlenmäßig der Angestelltenschaft gleich steht, den Standpunkt des Direktoriums im Falle Großmann. Die Beamten wollen, falls es zur Arbeitsniederlegung kommt, nach Möglichkeit sich für die Aufrechterhaltung des Betriebs einsetzen. Im übrigen hat auch die Reichsbankleitung bereits alle Maßnahmen getroffen, um im Streikfall eine Fortführung der Betriebe zu gewährleisten.

Auslandsrundschau

Kabinettskrisis in Spanien

Nach einer Meldung aus Madrid hat der Ministerrat beschlossen, dem König sein Rücktrittsgesuch einzureichen.

Nach einer Havasmeldung aus Madrid ist es im gestrigen Ministerrat zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten wegen der Vorgänge in Marokko gekommen, da im Gegensatz zu den gegebenen Anweisungen, die auf eine möglichste Beschränkung des Besetzungsgebiets in Marokko und die Möglichkeit von Ersparnissen hinzielten, die von General Weyler veröffentlichten Pläne zur Verschärfung des militärischen Vorgehens und zur Ausschiffung der Besatzungstruppen aufforderten. Ein Teil des Ministeriums sei für die Annahme des Vorschlags, während der andere sich unter allen Umständen weigert, seine Zustimmung zu geben, da dieser Plan den Ansichten der liberalen Koalition nicht entspreche.

* Das Treiben der Separatisten. Die rheinischen Separatisten haben sich an die französischen und belgischen Militärbehörden um moralische und wirtschaftliche Unterstützung gewandt. Diese Zumutung erscheint sogar einigen Pariser Zeitungen zu stark.

* Die Zahl der Kommunisten in Rußland. Die Zahl der eingeschriebenen kommunistischen Parteimitglieder Rußlands betrug nach einem amtlichen Bericht Anfang 1923 rund 740 000.

* Der französische Botschafter beim Vatikan, Jouart, ist zurückgetreten.

Die Not der deutschen Presse

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hatte wegen der ungeheuer verschärften Notlage im Zeitungswesen eine außerordentliche Hauptversammlung nach Eisenach einberufen. Die Versammlung nahm in eingehenden Erörterungen zu allen Fragen Stellung, die augenblicklich die Not der Zeitungsverlage ins Ungeheuerliche gesteigert haben, hauptsächlich zu den übermäßig hohen, über den Friedensstand hinausgeschnellten Löhnen, die allgemein im Zeitungswesen nicht bezahlt werden können. Die Versammlung nahm hierzu einstimmig eine Entschließung an, in der ausgesprochen wird, daß die Auswirkungen der Löhne für die Betriebe als verhängnisvoll betrachtet werden und daß derartige Löhne in kürzester Zeit das Schicksal der deutschen Presse besiegeln müssen. Die Entschließung ist sofort der zuständigen Reichsstelle übersandt worden.

Weiterhin beschäftigte sich die Versammlung mit der allgemeinen bisherigen Berechnung und der alles über den Haufen werfenden Gestaltung des Papierpreises sowie den erneuten außerordentlich verschärften Zahlungsbedingungen für Druckpapier. Die Versammlung war der Ansicht, daß weder der Papierpreis von rund 4 Milliarden für den Waggon noch die auf der Dollarbasis fußenden Zahlungsbedingungen von der deutschen Presse tragbar sind und lehnte die Bedingungen, die den Preis bestimmen, einmütig ab.

Die Versammlung nahm im Anschluß daran eine weitere Entschließung dahingehend an, von den zuständigen Wirtschaftsstellen zu verlangen, daß die neuerdings geforderte Wertbeständigkeit bei Berechnungen von Papier und sonstigen Materialien sowie bei Wechselkrediten für Betriebszwecke für das Zeitungswesen angesichts der außerordentlich bedrängten Lage der deutschen Presse in Fortfall kommt. Ferner wurde eine Reihe weiterer Maßnahmen, um für die Zeitungsverlage aus der gegenwärtigen Krise so viel wie möglich zu retten, ausgiebig erörtert.

Letzte Meldungen

Die angebliche Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland

Berlin, 31. Aug. Zu den Gerüchten, das Reichskabinett beschäftige sich zur Zeit mit einem Antrage des ehemaligen Kronprinzen auf Genehmigung seiner Rückkehr nach Deutschland, wird von amtlicher Stelle mitgeteilt, daß die Regierung wohl darüber orientiert sei, daß der Kronprinz eine derartige Absicht haben soll. Ein Antrag ist aber an die Regierung noch nicht gelangt.

Schlechte Handelsaussichten mit Rußland

[·] Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Büro.) Nach einer Meldung aus Riga soll die englische Handelsmission, die von der 80 Firmen umfassenden Gesellschaft Becos, unter Leitung Baldwins, eines nahen Verwandten des gegenwärtigen englischen Ministerpräsidenten nach Moskau geschickt wurde, zu sehr ungünstigen Eindrücken über die Handelsmöglichkeiten mit Sowjetrußland gelangt sein.

Berlin, 31. Aug. Gestern ist von zahlreichen Beamten des Polizeipräsidiums in der Grenadierstraße eine umfangreiche Suche nach Devisenhändlern vorgenommen worden. Im ganzen wurden 692 Personen verhaftet, von denen 81 in Haft behalten wurden. Eine größere Menge Devisen wurde beschlagnahmt.

Berlin, 31. Aug. Felix Arnold, der Direktor der „Newyorker Staatszeitung" und Dr. Hugo Lieber in Newyork überwiesen dem Deutschen Roten Kreuz gemeinschaftlich eine Spende von einer Milliarde Mark zur Unterstützung notleidender Studenten. Die Verteilung auf das Reich erfolgt nach den besonderen Wünschen der Spender.

Berlin, 31. Aug. Nach der „B. Z." erhängte sich hier die 90jährige Witwe Steuder aus der Bültmannstraße nachts aus Nahrungssorgen. Seit Tagen hatte sie nichts gegessen.

Hamburg, 30. August. Nach einem hier eingegangenen Bericht aus Gibraltar ist der deutsche Dampfer „Gutenfels" an der marokkanischen Küste gestrandet und sitzt mittschiffs auf Felsen auf. Die Lage des Schiffes ist gefährlich. Der Maschinenraum, zwei weitere Räume sowie mehrere Tanks stehen voll Wasser. Die Kessel sind nicht mehr betriebsfähig. Bergungsdampfer sind zur Stelle. Ein Teil der Ladung ist gelöscht.

Aplerbeck, 31. Aug. Die Kohlenhalde der Zeche Schürbank brennt. Es handelt sich um 500 000 Tonnen Kohlen und 300 000 Tonnen Briketts. Der Brand konnte bisher nicht gelöscht werden.

* Plauen, 31. Aug. Hier ist es erneut zu Zusammenstößen zwischen Erwerbslosen und der Polizei gekommen, wobei 4 Polizeibeamte durch Steinwürfe schwer verletzt wurden.

*

* Der frühere Reichskanzler Dr. Cuno tritt wieder in den Dienst der Hamburg-Amerika-Linie ein.

* Die falsch errechnete Inderziffer. Das Statistische Reichsamt hat bei Festsetzung der Reichsinderziffer vom 20. August insofern den Grad der Steigerung unrichtig dargestellt, als es einen Steigerungsgrad von 72 v. H. im Vergleich zur Vorwoche angegeben, während die Steigerung tatsächlich nur 54 v. H. betrug. Die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände verlangt nunmehr strengste Untersuchung des Vorganges und Disziplinierung der verantwortlichen amtlichen Stellen.

„Die Idee des Staates muß einen jeden ergreifen; er muß etwas von dem geistigen Leben desselben in sich fühlen; er muß sich als Mitglied des Ganzen betrachten und Liebe dazu haben. Das Gefühl der Gemeinschaftlichkeit muß stärker sein als das Gefühl provinzieller, lokaler oder individueller Absonderungen."

Ranke.

* * *

Naturwissenschaftliche Rundschau

Das Lied der Amsel

Die Amsel zählt zu dem Jägerwild, weil man sie zu Nahrungszwecken verwenden kann. Man stellt ihr auch deshalb viel nach, weil sie mit großer Vorliebe Gartenfrüchte plündert und den Kirschbäumen wie auch den Erdbeerbeeten und den Johannisbeersträuchern übel mitspielt. Trotz alledem verdient die Amsel Schonung, weil sie einer der besten und kunstvollsten unter den gefiederten Sängern ist. Cornell Schmitt, der ein außerordentlich interessantes Buch über die „Vogelsprache" verfaßt hat, setzt sich im „Daheim" sehr nachdrücklich für die Amsel ein und beschreibt uns anschaulich, welchen Genuß der Musikliebende hat, wenn er dem Gesange der Amsel lauscht.

Der Verfasser nennt die Amsel den Heldentenor im Vogelkonzert, einen Tenor, der sich gerne auf dem höchsten Gipfel des Baumes zeigt, wenn er auch zu Zeiten bescheiden im Fichtendickicht sein Lied zwitschert. Gerade dieser letztgenannte Umstand ist für die musikalische Begabung der Amsel bezeichnend. Wenn der Winter vorbei ist, hält es nämlich die Amsel für nötig, im Vorfrühling zunächst Gesangsübungen anzustellen, um ihre, gewissermaßen noch vom Winterrost belegte Stimme wieder auszubilden. Dann singt sie nur ganz kurze einfache Strophen, und zwar mit dünner Stimme, etwa eine Oktave höher, als sie es im Sommer gewohnt ist. Während dieser Uebungszeit greift die Amsel zuweilen auch den Gesang benachbarter Meisen und Stare auf. Allmählich kommt die Amsel dann wieder in Schwung und sie sitzt dann wieder auf der Spitze des Baumes, um die lieben alten Lieder wieder zu singen. Im Anfang geht es freilich noch immer etwas stümperhaft, aber es dauert nicht lange, dann ist der Heldentenor wieder auf der Höhe.

Cornell Schmitt schildert es als außerordentlich reizvoll, das Bemühen der Amsel zu verfolgen, sich allmählich wieder völlig einzusingen. Die Amsel greift fast nie das vorjährige Lied genau wieder auf, sondern sie ändert das Thema hier und da, nimmt hier eine Note hinweg und fügt dort eine hinzu. Wenn man ein guter alter Bekannter des Amselliedes ist und es vom vorigen Jahre her noch im Kopfe hat, so fallen diese Veränderungen sofort auf. Man weiß aber, daß die Amsel im großen und ganzen ihr altes Thema aufrecht erhält. In den Grundzügen bleibt sich das Lied sehr lange Zeit gleich und der Rhythmus ändert sich fast nie.

Wie und was singt nun die Amsel? Der Gesang läßt sich am besten mit dem Ton der Okarina vergleichen, jenem tönernen Pfeifinstrument, das eine dunkle Klangfarbe besitzt. Die Töne, die die Amsel vorbringt, werden immer fortissimo gesungen. Wenn man von den Vorübungen im Vorfrühling absieht, so kann man sagen, daß die Amsel ein piano nicht kennt. Bevorzugt werden die Tonarien C-dur, G-dur und F-dur, wobei sich die Töne in der Hauptsache zwischen h und g bewegen. Auffallend ist, daß die Amsel auch sehr gern „tremoliert", d. h. mit zitternder Stimme singt, was bei ihr ebenso wie bei dem menschlichen Sänger eine schlechte Angewohnheit ist.

Auf das Nachahmen versteht sich die Amsel vortrefflich. Wenn sie z. B. in der Nähe eines Bahnhofes sich aufhält, so gelingt es ihr sehr bald, das Schaffnerpfeifchen völlig naturgetreu nachzuahmen. Selbstverständlich führt das unter Umständen zu unangenehmen Täuschungen. So machte man in Basel eine Zeitlang einmal die unangenehme Erfahrung, daß die Amseln durch ihr Pfeifen die Rangiermanöver sehr empfindlich störten. Man kann sich lebhaft vorstellen, daß das auch anderswo häufig vorkommt. Die Amsel verlegt sich auch dann auf das Nachahmen, wenn ihr musikalisches Empfinden dadurch angeregt wird. So kommt es vor, daß die Amsel häufig die Rufe des Grün- und Schwarzspechtes nachahmt. Cornell Schmitt hat unter den Amselliedern auch sehr deutliche Anklänge an bekannte Gassenhauer gefunden. Ja, es kommt vor, daß solche volkstümlichen Melodien von einigen Amseln vollständig beherrscht und fortgesetzt heruntergeleiert werden. Unter den Melodien, die der Verfasser auf dem Repertoire der Amsel festgestellt hat, befindet sich z. B. die vor einigen Jahren sehr beliebte Weise: „Puppchen, Du bist mein Augenstern". Man kann es unter diesen Umständen verstehen, wenn viele Naturwissenschaftler behaupten, der Umgang mit dem Menschen habe der Schönheit des Amselliedes geschadet. Im allgemeinen schmückt sich die Amsel aber nicht gern mit fremden Federn, zumal ihre eigene Erfindungsgabe reich genug ist, um in verschiedenen Melodien zu schwelgen.

*

Der Bodensee als Wärmequelle

Prof. Eduard Brückner, der bekannte Schweizer Geograph und Klimatologe, hat über die Wärmeverhältnisse der Alpenseen und einiger Seen Nordeuropas sehr interessante Untersuchungen angestellt. Er erklärt nun auf Grund dieser Untersuchungen die Temperaturgegensätze der Seen auf folgende Weise: Das kalte, dem See zufließende Wasser sinkt bei der Einmündung in den See sofort in die Tiefe; es kann deshalb keinen maßgebenden Einfluß auf die Oberflächentemperatur ausüben. Seen, die viel Wasser durch Zuflüsse empfangen, die also ein großes Eingangsgebiet besitzen, zeigen gemäßigte Temperaturschwankung, Seen mit nur kleinem Eingangsgebiet dagegen extreme Schwankungen. Seen mit kleinem Zufluß kleinen Abfluß. Der Abfluß zieht das Oberflächenwasser der Seen ab und entscheidet dadurch über die Oberflächentemperatur des Sees. Seen mit großem Abfluß führen im Sommer eine Menge des obersten, wärmsten Wassers ab und kälteres Tiefenwasser tritt in Menge an die Oberfläche, um abkühlend zu wirken. Im Winter wird wiederum eine Menge des obersten kältesten Wassers abgeführt, und warmes Tiefenwasser erscheint an der Oberfläche, um erwärmend zu wirken. So wird ohne weiteres klar, daß Seen mit großem Abfluß im Sommer kühl, im Winter warm sein müssen. Dabei kommt es nicht auf die absolute Wasserführung des Abflusses, sondern auf ihre Größe in Beziehung zur Größe des Sees an. Die Bestätigung des Brücknerschen Gesetzes zeigt auch der Bodensee. Er hat den Rhein als großen Abfluß bei Konstanz, bzw. Stein a. Rhein. Im kältesten Winter zeigt der Bodensee 3.8 Grad Durchschnittswärme, im wärmsten Monat 17.5 Grad; er ist also sommerkühl und winterwarm. Aehnlich ist es beim Genfersee mit seinem großen Abfluß der Rhone und dem Hallstättersee, des schönsten unter den Seen des österreichischen Salzkammerguts am Nordfuße des Dachsteingebirges, mit dem Abfluß der Traun. Nur kleine Abflüsse haben der Zellersee im Pinzgau (Glocknergruppe) und der Wörthersee und der Millstättersee in Kärnten; sie haben extreme Temperaturverhältnisse. Aehnlich liegt der Fall bei den oberitalienischen Seen: dem Garda-, Comer- und Luganersee. Der Comersee mit dem Abfluß der größeren Adda ist im Sommer weit kälter als der Gardasee mit dem Abfluß des kleineren Mincio. Aus dem Luganersee fließt die kleine Tresa ab; er zeigt daher im Sommer hohe Temperaturen.

So sehen wir, daß der Bodensee und alle Alpenseen Wärmequellen von größter Bedeutung sind, die ausgenutzt werden können.

Literatur

* D. Paul Blau, Des Abendlandes Rettung oder Untergang. Selten hat ein Buch solches Aufsehen erregt und so widersprechende Beurteilung erfahren wie Spenglers Untergang des Abendlandes. Bei dem einen findet es begeisterte Zustimmung, während es vielen anderen durch seine Auffassung der Gegenwart und seine Prophetie für die Zukunft allzu pessimistisch ist. Es regen sich bereits Kräfte, die schaffensfreudig und lebensbejahend für die Zukunft wirken und auf den Trümmern, die der Weltkrieg zurückließ, Neues aufbauen wollen. In seiner geistvollen Sprache führt der Verfasser in diese wichtige, weiteste Kreise beschäftigende Frage ein und gibt eine Antwort, die aus den Aeußerungen milder Verzweiflung herausführt.

Der neue Post-Tarif vom 1. September 1923 ab

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 1. September 1923 ab im Post-, Postscheck-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

Postkarten, Briefe und Drucksachen:

Postkarten im Ortsverkehr 15 000 ℳ, im Fernverkehr 30 000 ℳ. Briefe im Ortsverkehr bis 20 g 30 000 ℳ, über 20—100 g 45 000 ℳ, über 100—250 g 75 000 ℳ, über 250—500 g 90 000 ℳ. Briefe im Fernverkehr bis 20 g 75 000 ℳ, über 20—100 g 100 000 ℳ, über 100—250 g 120 000 ℳ, über 250—500 g 140 000 ℳ. Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Eineinhalbfache des Fehlbetrags unter Aufrundung auf eine durch 1000 teilbare Marksumme, nacherhoben.

Drucksachen bis 25 g 15 000 ℳ, über 25—50 g 30 000 ℳ, über 50—100 g 45 000 ℳ, über 100—250 g 75 000 ℳ, über 250 bis 500 g 90 000 ℳ, über 500 g bis 1 kg 110 000 ℳ, 1—2 kg (nur für einzeln versandte ungeteilte Druckbände zulässig) 140 000 ℳ.

Blindenschriftsendungen (Meistgewicht 5 kg) für je 1 kg 1 ℳ.

Geschäftspapiere und Mischsendungen:

Geschäftspapiere und Mischsendungen bis 250 g 75 000 ℳ, über 250—500 g 90 000 ℳ, über 500 g bis 1 kg 110000 ℳ. Warenproben bis 100 g 45 000 ℳ, über 100 bis 250 g 75 000 ℳ, über 250—500 g 90 000 ℳ.

Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Einhalbfache des Fehlbetrags, unter Aufrundung auf eine durch 1000 teilbare Marksumme nacherhoben.

Päckchen bis 1 kg 150 000 ℳ.

Pakete:

	1. Zone (bis 75 km)	2. Zone (über 75—375 km)	3. Zone (über 375 km)
bis 3 kg	180000 ℳ	350000 ℳ	350000 ℳ
über 3— 5 „	250000 ℳ	500000 ℳ	500000 ℳ
„ 5— 6 „	300000 ℳ	600000 ℳ	900000 ℳ
„ 6— 7 „	350000 ℳ	700000 ℳ	1050000 ℳ
„ 7— 8 „	400000 ℳ	800000 ℳ	1200000 ℳ
„ 8— 9 „	450000 ℳ	900000 ℳ	1350000 ℳ
„ 9—10 „	500000 ℳ	1000000 ℳ	1500000 ℳ
„ 10—11 „	550000 ℳ	1100000 ℳ	1650000 ℳ
„ 11—12 „	600000 ℳ	1200000 ℳ	1800000 ℳ
„ 12—13 „	650000 ℳ	1300000 ℳ	1950000 ℳ
„ 13—14 „	700000 ℳ	1400000 ℳ	2100000 ℳ
„ 14—15 „	750000 ℳ	1500000 ℳ	2250000 ℳ
„ 15—16 „	800000 ℳ	1600000 ℳ	2400000 ℳ
„ 16—17 „	850000 ℳ	1700000 ℳ	2550000 ℳ
„ 17—18 „	900000 ℳ	1800000 ℳ	2700000 ℳ
„ 18—19 „	950000 ℳ	1900000 ℳ	2850000 ℳ
„ 19—20 „	1000000 ℳ	2000000 ℳ	3000000 ℳ
Zeitungspakete bis 5 kg	125000 ℳ	250000 ℳ	250000 ℳ

Wertsendungen:

Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete), die Gebühr für eine gleichzeitig eingeschriebene Sendung (bei unversiegelten Wertpaketen wird die Einschreibgebühr aber nicht erhoben) und die Versicherungsgebühr, die beträgt

	bei Wertbriefen und versiegelten Wertpaketen:	bei unversiegelten Wertpaketen: (zugelassen bis 30000000 ℳ)
für je 100000 ℳ der Wertangabe oder einen Teil von 100000 ℳ	2000 ℳ	1000 ℳ

Postanweisungen:

bis 1 Million ℳ 30 000 ℳ, über 1—2 Millionen 40 000 ℳ, über 2—5 Millionen ℳ 70 000 ℳ, über 5—10 Millionen 100 000 ℳ, über 10—20 Millionen ℳ 140 000 ℳ, über 20—30 Millionen 180 000 ℳ, über 30—50 Millionen ℳ 220 000 ℳ, über 50—70 Millionen ℳ 260 000 ℳ, über 70—100 Millionen ℳ 300 000 ℳ, über 100—150 Millionen ℳ 350 000 ℳ, über 150—200 Millionen ℳ 400 000 ℳ. Der Meistbetrag ist von 50 Millionen auf 200 Millionen ℳ erhöht.

Einschreibgebühr, Vorzeigegebühr:

Die Einschreibgebühr ist auf 75 000 ℳ, die Vorzeigegebühr für Nachnahmen und Postaufträge auf 37 000 ℳ festgesetzt; die Einziehungsgebühr für Nachnahmen und Postaufträge von 1 von jedem angefangenen Tausend der eingezogenen Beträge bleibt unverändert, doch ist ein Mindestbetrag von 1000 ℳ und die Aufrundung überschießender Beträge auf volle 1000 ℳ festgesetzt. Die Einziehungsgebühr wird von dem eingezogenen Betrag abgezogen und muß u. U. daher bei der Nachnahme oder Auftragssumme von dem Absender berücksichtigt werden.

Eilzustellung:

Für die Eilzustellung sind bei Vorausgabung zu entrichten:

	für eine Briefsendung	für ein Paket
nach dem Ortszustellbezirk	150 000 ℳ	225 000 ℳ
nach dem Landzustellbezirk	450 000 ℳ	600 000 ℳ

Zahlkarten:

Für bar eingezahlte Zahlkarten

	bis 2 Mill. ℳ einschl.	10000 ℳ
über	2— 5 „ ℳ „	20000 ℳ
„	5— 10 „ ℳ „	30000 ℳ
„	10— 20 „ ℳ „	40000 ℳ
„	20— 30 „ ℳ „	50000 ℳ
„	30— 50 „ ℳ „	60000 ℳ
„	50— 70 „ ℳ „	70000 ℳ
„	70—100 „ ℳ „	80000 ℳ
„	100—150 „ ℳ „	90000 ℳ
„	150—200 „ ℳ „	100000 ℳ
„	200 (unbeschränkt) „	120000 ℳ

Für bargeldlos beglichene Zahlkarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 50 000 ℳ für eine Zahlkarte; für Kassenschecke, die bargeldlos beglichen werden, ½ vom Tausend des Scheckbetrags, für Barauszahlungen mit Postscheck 2 vom Tausend des Scheckbetrags, Mindestgebühr 100 ℳ Meistbetrag eines Postschecks 2 Milliarden ℳ.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen und Postanweisungen gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen), ferner nach dem Gebiet der freien Stadt Danzig, wohin auch Pakete zu den Inlandsgebühren versandt werden können. (Für Pakete nach dem Saargebiet gelten besondere Gebühren.) Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg, Memelgebiet und Oesterreich (Päckchen nach Luxemburg und Oesterreich nicht zugelassen).

Auslandsgebühren:

Die Auslandsgebühren betragen vom 1. September 1923 für Postkarten 120 000 ℳ, jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 90 000 ℳ, für Briefe bis 20 g 200 000 ℳ, jede weiteren 20 g (Meistgewicht 2 kg) 100 000 ℳ, jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 g 150 000 ℳ, jede weiteren 20 g 100 000 ℳ; für Drucksachen für je 50 g 40 000 ℳ; für Blindenschriftsendungen für je 500 g 20 000 ℳ (Meistgewicht 3 kg), jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn für 1 kg 1 ℳ; für Geschäftspapiere für je 50 g 40 000 ℳ, mindestens 200 000 ℳ, für Warenproben für je 50 g 40 000 ℳ, mindestens 80 000 ℳ; Eilzustellgebühr für Briefsendungen 400 000 ℳ, Einschreibgebühr 75 000 ℳ, Rückscheingebühr 75 000 ℳ; Vorzeigegebühr für Nachnahmen auf Briefsendungen (vom Absender zu entrichten) 40 000 ℳ, Gewichtsgebühr für Wertkästchen für je 50 g 80 000 ℳ, mind. 400 000 ℳ (dazu Einschreibgebühr von 75 000 ℳ, Versicherungsgebühr für Wertbriefe und Wertkästchen für je 120 000 000 ℳ 200 000 ℳ, Postanweisungsgebühr bis 20 000 000 ℳ 200 000 ℳ, über 20 000 000 ℳ bis 40 000 000 ℳ 400 000 ℳ, jede weiteren 40 Mill. ℳ 200 000 ℳ, jedoch nach England, den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Ausland für jede weiteren 40 Mill. ℳ 400 000 ℳ; Nachnahmegebühren für Pakete 200 000 ℳ für je 20 000 000 ℳ des Nachnahmebetrags.

Telegramme:

Im Telegraphenverkehr sind die wichtigsten Gebühren vom 1. September 1923 an:

für Ferntelegramme Grundgebühr	120000 ℳ
und außerdem für jedes Wort	60000 ℳ
„ Ortstelegramme Grundgebühr	60000 ℳ
und außerdem für jedes Wort	30000 ℳ
„ Zustellung bei ungenügender Anschrift	180000 ℳ
„ Vorausbezahlung der Eilbestellung (XP)	450000 ℳ
„ Stundung der Telegraphengebühren 2 v. H. des Rechnungsbetrags, außerdem f. jedes Telegramm	30000 ℳ

vom 1. Oktober 1923 ab: abgekürzte Telegrammanschriften jährlich 18 Mill. ℳ, regelmäßige besondere Zustellung 18 Millionen ℳ.

Vereinbarungen über abgekürzte Telegrammanschriften sowie solche über regelmäßige besondere Zustellung der Telegramme können bis zum 15. September 1923 zum 1. Oktober 1923 gekündigt werden.

Fernsprechgebühren vom 1. September 1923 ab:

Die Jahres-Grundgebühren für einen Fernsprechhauptanschluß fallen vom 1. September ab fort. Von diesem Zeitpunkt ab werden für Hauptanschlüsse nur Gesprächsgebühren erhoben. Mindestens werden für einen Hauptanschluß monatlich angerechnet in Ortsnetzen mit nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen 20 Ortsgespräche, in Ortsnetzen mit mehr als 50 bis einschließlich 1000 Hauptanschlüssen 30 Ortsgespräche, mit mehr als 1000 mit einschließlich 10 000 Hauptanschlüssen 40 Ortsgespräche, mit mehr als 10 000 Hauptanschlüssen 50 Ortsgespräche. Für ein Ortsgespräch von einer Teilnehmerstelle oder einer öffentlichen Sprechstelle aus 75 000 ℳ, für ein Ferngespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer bei einer Entfernung bis zu 5 Kilometer einschließlich 75 000 ℳ, von mehr als 5—15 Kilometer einschl. 150 000 ℳ, von mehr als 15 bis 25 Kilometer einschl. 225 000 ℳ, von mehr als 25—50 Kilometer einschl. 450 000 ℳ, von mehr als 50—100 Kilometer einschl. 675 000 ℳ, für jede weiteren angefangenen 100 Kilometer mehr 225 000 ℳ. Für dringende Gespräche das Dreifache, für Blitzgespräche das Hundertfache der Gesprächsgebühr für ein gewöhnliches Ferngespräch, Voranmeldung 75 000 ℳ, Auskunftsgebühr 75 000 ℳ, Streichungsgebühr für Gespräche 75 000 ℳ, XP-, V- oder R-Gebühr für eine Person je 300 000 ℳ, für jede weitere Person 150 000 ℳ, Unfallmeldegebühr 450 000 ℳ.

Die Teilnehmer können ihre Einrichtungen aus Anlaß der Gebührenerhöhung auf den 31. August oder 30. September 1923 kündigen.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratssitzung vom 30. August 1923

Beträchtliche Erhöhung der Markenbrotpreise

Die Reichsgetreidestelle hat vom 3. September ab die Verkaufspreise für Roggenmehl und Weizenmehl von 374 000 Mark auf 10 150 000 Mark je Doppelzentner im Durchschnitt erhöht. Auch die übrigen Bestandteile der Brotpreisberechnung sind infolge der Erhöhung des Preises für das Mehl und infolge der Steigerung der allgemeinen Geschäftsunkosten in die Höhe gegangen. Die neuen Gestehungskosten ergeben einen Preis von 350 000 Mark für das 1 500 Gramm-Brot. Die Erhöhung läßt sich leider nicht vermeiden. Sie tritt am 3. September in Kraft. Der Uebergang wird durch Gewährung einer Brotzulage von 750 Gramm zum bisherigen Preis erleichtert. Brot zum alten Preis kann jedoch nur bis einschließlich Samstag, 1. September bezogen werden.

Beilegung des Wirtestreiks

Der Anzeigenteil enthält die Bekanntgabe an die Einwohnerschaft Mannheims, daß die Gastwirtevereinigung Mannheim, der Verein selbständiger Konditoren und der Verband der Feinkostkaufleute Deutschlands infolge des weitgehenden Entgegenkommens der Stadtverwaltung beschlossen haben, den Streik zu beenden und die Betriebe heute wieder in vollem Umfang zu öffnen. Die Stadtverwaltung wollte sämtliche Bestände erfassen und die Steuer sofort in vollem Umfange erheben. Der Stadtrat, der sich in seiner gestrigen Sitzung mit den Vermittlungsvorschlägen befaßte, die ihm aufgrund der vorausgegangenen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Stadtverwaltung und der Ausständigen unterbreitet wurden, erklärte sich damit einverstanden, daß die Bestände innerhalb acht Tagen aufgenommen werden, die Steuer aber in Raten bezahlt werden kann. Alle 14 Tage muß der Nachweis erbracht werden, wieviel von den jetzigen Beständen verbraucht worden ist. Und hiervon wird dann erst die Steuer bezahlt. Der Verbraucher hat also die Steuer schon entrichtet, wenn für den Gastwirt die Verpflichtung einsetzt, sie an das städtische Steueramt abzuführen. Die Stadtverwaltung wollte ferner den bereits mit der Reichsweinsteuer belasteten Wein steuerlich erfassen. Der Bruttobetrag hätte sich aus den Selbstkosten, der Reichsweinsteuer und dem Verdienst des Wirtes zusammengesetzt. Von diesem Bruttobetrag wollte die Stadtverwaltung 5 Prozent als Getränkesteuer erheben. Dieses Vorhaben ist vollständig aufgegeben worden. 5 Liter oder 5 Flaschen Wein sollen von der Steuer freibleiben. Diese Vergünstigung ist auf 30 Liter oder 30 Flaschen Wein erhöht worden. Die Ermäßigung der 5prozentigen Biersteuer auf 3 Prozent ist vom Stadtrat dagegen abgelehnt worden.

Eine gestern abend im Durlacherhof abgehaltene Versammlung der Gastwirte und verwandten Berufe nahm zu den Stadtratsbeschlüssen, die inzwischen bekannt geworden waren, Stellung. Nach längerer Aussprache wurde nahezu einstimmig beschlossen, sich mit den Zugeständnissen der Stadtverwaltung zufrieden zu geben. Beide Teile haben sich auf der bekannten mittleren Linie gefunden. Auf beiden Seiten hat es an der notwendigen Einsicht nicht gefehlt. Und so konnte verhältnismäßig schnell eine Bewegung beendigt werden, die auf unser Wirtschaftsleben einen starken Einfluß ausgeübt hat. Der Streik wäre sicher vermieden worden, wenn sich die Stadtverwaltung gleich zu diesen Zugeständnissen entschlossen hätte. Das Gastwirtsgewerbe hat in Gemeinschaft mit den verwandten Berufen zweifellos einen beachtenswerten moralischen Erfolg errungen. Leider ist der Leidtragende der Verbraucher, der die Getränkesteuer bezahlen muß.

Rhein- und Ruhrabgabe von Kraftfahrzeugen

Das Gesetz über die Erhebung einer außerordentlichen Abgabe aus Anlaß der Ruhrbesetzung vom 11. August 1923 unterwirft im Artikel II die Personenkreise, denen die Gestaltung der Wirtschaft die Aufwendungen für das Halten eines Kraftfahrzeuges gestattet, einer einmaligen außerordentlichen Abgabe. Die Abgabe ist von allen natürlichen und juristischen Personen zu entrichten, die beim Inkrafttreten des Gesetzes (d. h. am 15. August 1923) ein Kraftfahrzeug im Eigenbesitz hatten, gleichgültig, ob sie Kraftfahrzeuge selbst benutzen oder an andere Personen vermieten. Von der Abgabe befreit sind, abgesehen von den im Besitz des Reiches, der Länder und Gemeinden befindl. Kraftfahrzeugen, solche Kraftwagen, die ausschl. der Ausübung des öffentl. Fuhrhaltergewerbes dienen, ferner Lastkrafträder, Lastkraftwagen, Zugmaschinen, Feuerwehr- und Krankenfahrzeuge. Kraftfahrzeuge, im Besitz von Personen, die im Inland weder Wohnsitz noch dauernden Aufenthalt, noch Grundbesitz oder Gewerbebetrieb haben, unterliegen nur dann der Abgabe, wenn für das Kraftfahrzeug eine Jahressteuerkarte gelöst worden ist und sich das Fahrzeug auf Grund dieser Steuerkarte am 1. August 1923 im Inland befunden hat.

Die Abgabe beträgt für jedes Kraftfahrzeug das Fünfzigfache der am 1. September d. Js. gültigen Kraftfahrzeugsteuersätze und ist bis spätestens 5. September 1923 an das zuständige Finanzamt unaufgefordert zu bezahlen. Für ein Personenkraftrad von zwei Pferdestärken beträgt die Abgabe z. B. 90, für einen Personenkraftwagen mit 8 Pferdestärken 600, für einen solchen mit 16 Pferdestärken 2040, für einen solchen mit 24 Pferdestärken 3960 Millionen Mark.

Wird die Abgabe nicht rechtzeitig entrichtet, so verliert die für das Fahrzeug bereits gelöste Kraftfahrzeugsteuerkarte mit dem Beginn des 6. September 1923 ihre Gültigkeit; die Steuer ist nach den zur Zeit der neuen Zahlung geltenden Vorschriften nochmals zu entrichten. Wird die Abgabe später als eine Woche nach dem Zeitpunkt der Fälligkeit, also nach dem 12. September 1923 entrichtet, soo sind außerdem beträchtliche Zuschläge zu zahlen. Diese betragen für jeden

Widerlichkeiten

Unser Berliner Schauspielreferent schreibt:

Dr. Jo Lhermann hat in diesem Sommer in Jena und anderen thüringischen Städten ein kleines literarisches Theater mit guter Strategie geleitet und manches Neuland erobert. Nun er sein Hauptquartier nach Berlin verlegte und im Schwechtensaal sein Zelt aufschlug, unterlag er leider dem Drang, um jeden Preis mit dem ersten Schlag Sensation zu erregen. Sei's durch öffentliche Entrüstung! Etwas wie der Sturm von 1889 sollte sich erheben. Zwar befahl man keinen Dichter, unbekannte Tiefen aufzurühren, aber eine tüchtige Komparserie. Die saß im Zuschauerraum. Ich möchte wetten, eine Gruppe „Größenwahn“ war auf Proben abgerichtet und Beifall und Zischen sorgsam „stilisiert“ worden. Das für die Entartung unserer Kunstbetriebe höchst bezeichnende Mittel verfing aber nicht. Die Unvorbereiteten fielen nicht herein, erwiesen dem Stück nicht die unverdiente Ehre eines Kampfes. Von keiner Leidenschaft entzündet, eilten sie heim, um sich — zu waschen. Das Mysterienspiel (!) „Pastor Ephraim Magnus“ von Hans Henny Jahnn wäre trotz der Aufführung mit Schweigen zu bedecken, hätten sich an ihm nicht einer der ersten Verlage Deutschlands (S. Fischer) und die Kleiststiftung (!!), die ihm einen Preis zuerkannte, prostituiert. Das fordert heraus! Mindestens zu der Erwägung, ob der edle Aufwand der Kleiststiftung nicht durch Revision ihrer Satzungen vor schmählichem Mißbrauch gerettet werden sollte ... Es war den Angeekelten naheliegend, sich zu fragen: Liegt es am Stoff? An der Schamlosigkeit einer krankhaften Erotomanie? Aber dann liefe man Gefahr, jenen Zeitgenossen von 1781 nachzuwachsen, die sich über die Verwegenheit von Schillers „Räubern“ mit dem Rechte der Gewohnheit entsetzten! Nicht der widerwärtige Stoff und nicht die Schamlosigkeit eines pervertierten Gehirns rechtfertigen unsere kalte Schulter vor dem „Pastor Ephraim Magnus“. Theologische und bürgerliche sittliche Forderungen reichen nicht an ein Kunstwerk heran, das nur in seiner persönlichen Wahrheit seine Moral haben kann. Auch aus kranken Trieben kann Dichtung keimen. König Midas ist der Künstler: Kot, den seine Hände fassen, wird Gold. Der Kot des Hans Henny Jahnn bleibt schlankweg Kot, weil kein Künstler ihn berührte. Das Stück hat keine Wahrheit, weil es — trotz des wüstesten Getobes einer riesenhaften Brunst — keine Leidenschaft des Geistes hat.

Die Handlung erzählen? Bin nicht imstande, Sinn in die Sinnlichkeit des posierten Wahnsinns zu tragen. Nur anzudeuten: Einer mordet seine Braut mit sadistischer Wollust, nachdem er sie durch einen Halbwüchsigen hatte schänden lassen. Der Lustmörder wird hingerichtet. Mit dem verfaulenden Leichnam des Kerls treiben Bruder und Schwester (ein Pastor und eine Jungfrau) einen perversen Kult. Außerdem sind diese Priesterlichen, die sich in dröhnendem Pathos wälzen, von blutschänderischer Gier befallen. Die zarte Schwester „heilt“ — mit dem Amputationsmesser! — den Bruder und mit einer glühenden Eisenstange sich selber von irdischen Wünschen. Dem Pastor werden auch die Augen ausgestochen und in ohnmächtiger Liebesraserei erwürgt der Bruder die Schwester. Kundige Feinschmecker beklagten die „prüden“ Striche des Regisseurs. (!!) Im Buch sind nämlich noch andere körperliche Verrichtungen den Schauspielern vorgeschrieben ... Manchem dünkte das Vorgeführte immerhin ausreichend.

Der Dichter Arnolt Bronnen (ich unterstreiche diesmal: Dichter, — weil eben noch von Hans Henny Jahnn die Rede gewesen!) hatte die Regie. Es ist zu verstehen und doch zu bedauern, daß Regisseur und Schauspieler an exzessiven Aufgaben Gefallen finden, auch wenn sie wahrer Würde entbehren. Die Regie Bronnens zeigte Geschicklichkeit, besonders mit den Lichteffekten. Unter den Schauspielern seien, als Darsteller des tobenden Geschwisterpaares, Robert Taube und Sonja Boas hervorgehoben. Ekstase liegt der Künstlerin zwar nicht, aber sie verstand die Sache zu machen! — Dr. Lhermann wird den Rechtstitel seiner neuen Bühne erst zu erweisen haben.

Hermann Kienzl.

Theater und Musik

⊙ **Johannes Stegmann**, der ausgezeichnete Erste Harfenist unseres Nationaltheaters kann am 1. September auf 25 Jahre seiner hiesigen Tätigkeit zurückblicken. Stegmann ist ein Künstler von hohen Graden, der sich als Solist großer Wertschätzung erfreut. Auch als Chordirigent hat er einen wohlbegründeten Ruf. Vier Jahre war er neben Ferdinand Langer zweiter Dirigent beim Liederkranz. Nach Langers Tod wurde ihm die Leitung des Chors des Sängerbundes übertragen, die er 15 Jahre lang innehatte. Seit zwei Jahren führt er den Stab beim Mannheimer Sängerkreis und beim Kirchenchor der Johanniskirche. 1900 wurde er in den Vorstand des Nationaltheater-Orchesters gewählt, wo er die verantwortungsvolle Aufgabe des Rechners erhielt. Johannes Stegmann ist geboren am 23. August 1876 in Dessau als Sohn des kürzlich verstorbenen herzoglich-anhaltischen Hofmusikers Alfred Stegmann. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und genoß schon während der Schulzeit Unterricht in Harfe, Klavier, Theorie. Er setzte diese Studien nach Beendigung der Schulzeit teils in Dessau bei seinem Vater (Klavier, Theorie), teils in Berlin (Professor W. Posse [Harfe]) fort. Sein erstes Engagement war am 1. Januar 1894 in Berlin zur rühmlichst bekannten Kapelle Bilse-Menda. Weiterhin war er in Dresden, in Baden-Baden, in Leipzig, bei Edmund Strauß in Wien und in London tätig. Seit September 1898 wirkt er im Mannheimer Orchester. Während des ganzen Krieges stand Stegmann im Feld; er ist Inhaber des E. K. 2. Klasse und der Badischen Verdienstmedaille. Wir wünschten aufrichtig, daß dieser ausgezeichnete Künstler dem Nationaltheater und dem Mannheimer Kunstleben noch lange Jahre erhalten bleiben möge.

⊙ **Max Lipmann**, der nach zehnjähriger Tätigkeit aus dem Verband des Nationaltheaters ausgeschieden ist, wurde als Mozartienor an die Wagnerian Opera Co. in Newyork für eine amerikanische Tournee unter günstigsten Bedingungen verpflichtet.

⊙ **Der böse Kritiker.** Die „Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände, Ortsgruppe Braunschweig“, und der Schauspieler Georg Gaedecke vom Landestheater haben über die Stadt Braunschweig ein Flugblatt gegen den Theaterkritiker der „Brschw. Landesztg.“, Fr. Carl Kobbe, ausgeschüttet. Der Angegriffene fordert in seinem Blatt zu sachlicher und begründeter Angriffsform auf. Verlag und Schriftleitung lehnen den Versuch der Beeinflussung der Presse mit Nachdruck ab. Auch der „Verein Braunschweiger Presse“ protestiert gegen den „unqualifizierbaren persönlichen Angriff“.

⊙ **Theaterrundschau.** Eine englische Uebersetzung von Wedekinds „Frühlings-Erwachen“, „Erdgeist“, „Büchse der Pandora“, ist in London erschienen. Die Uebertragung rührt von Samuel A. Eliot her, der in einer Einleitung das englische und amerikanische Publikum mit der Wesensart des deutschen Dichters bekannt zu machen sucht. Die englische Kritik nennt „Frühlings Erwachen“ das beste dieser Dramen und befürwortet eine Londoner Aufführung. — Hermann Kesser hat 2 neue Einakter „Sturz“ und „Beate“ vollendet. — Die Höhle von Salamanca, eine neue einaktige Oper, die Dr. Bernhard von Paumgartner, der junge Leiter des Salzburger Mozarteums, nach Cervantes in Musik gesetzt hat, kommt an der Dresdner Staatsoper zur Uraufführung. — Generalmusikdirektor Fritz Busch von der Dresdener Oper wurde von Siegfried Wagner eingeladen, bei den nächsten Bayreuther Festspielen die „Meistersinger“-Aufführung zu dirigieren.

MARCHIVUM

auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat 400 v. H. der rückständigen Steuer. Wird z. B. die Abgabe erst am 14. September entrichtet, so ist als Verzugszuschlag der vierfache Betrag der Abgabe außer der Abgabe zu entrichten. Die Steuerkarten sind mit einer Bescheinigung über die Entrichtung der Rhein-Ruhrabgabe zu versehen; Karten, auf denen diese Bescheinigung fehlt, verlieren mit dem Beginn des 6. September 1923 ihre Gültigkeit. Bei der Zahlung sind deshalb die alten Steuerkarten dem Finanzamt vorzulegen. Wird der Abgabebetrag bargeldlos bezahlt, so ist die vom Finanzamt erteilte Bescheinigung mit der Steuerkarte durch Aufkleben oder Anheften zu verbinden.

Ein Veteran der pfälz'schen Eisenbahner

Der langjährige Direktor der pfälzischen Eisenbahner, Geheimrat v. Lavale, feierte am 30. August zu Heidelberg seinen 80. Geburtstag. v. Lavale ist am 30. August 1843 zu Langenkandel, dem jetzigen Kandel bei Germersheim in der Pfalz geboren. Noch in demselben Jahre wurde der Vater, der daselbst als Baukondukteur — wie der damalige Titel lautete — tätig war, als Bauinspektor nach Speyer berufen. Lavale bestand den juristischen Staatskonkurs mit der Note 1 und war als Akzessist und als funktionierender Assessor in Kaiserslautern tätig und wurde am 1. April 1869 als Direktionssekretär in den Dienst der pfälzischen Eisenbahnen berufen. Veranlaßt wurde diese in seinem Leben höchst bedeutungsvolle Aenderung durch eine wichtige Verhandlung, die Lavale im Auftrag der Regierung mit dem damaligen Direktor v. Jäger wegen einer Bodenregulierung bei Landstuhl führte. Der scharfsinnige Menschenkenner sah wohl sofort ein, welche hervorragende Kraft er in Lavale gefunden. Am 1. Mai 1872 wurde Lavale zum Inspektor und am 1. Oktober 1874 zum Oberinspektor befördert. Nachdem ihm am 16. Februar 1880 Eigenschaft und Titel eines Direktionsrats verliehen, wurde er zum stellvertretenden und am 13. März 1884 zum Direktor der pfälzischen Eisenbahnen ernannt. In das Verkehrs- und Tarifwesen hatte er sich bald so eingeschult, daß ihn In- und Ausland als eine Autorität rühmten. Verlockende Stellungen, die er indes immer ablehnte, wurden ihm außerhalb Bayerns mehrmals angeboten. Nach Verstaatlichung der Pfalzbahnen zog sich Lavale nach Heidelberg zurück, wo er in körperlicher und geistiger Frische seinen Lebensabend verbringt.

Lavale ist auch in Mannheim bestens bekannt. Als Direktor der pfälzischen Bahnen stand er in ständigem Konnex mit der Handelsstadt Mannheim. Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen zu Mannheim wurden von Herrn von Lavale auch nach seiner Uebersiedelung nach Heidelberg noch weiter gepflegt. Seine körperliche und geistige Elastizität ist trotz der 80 Jahre von jugendlicher Frische. Möge ihm, der jederzeit den Aufgaben der Tagespresse volles Verständnis entgegenbrachte, noch eine Reihe von Jahren bei bester Gesundheit beschieden sein.

£ **Beschlagnahme von Postpaketen nach den besetzten Gebieten.** In letzter Zeit sind mehrfach Pakete aus dem unbesetzten Deutschland nach den besetzten Gebieten von den Besatzungmächten beschlagnahmt worden, weil die Sendungen Waren enthielten, für die die Besatzungsmächte Zoll verlangen und deren Beförderung die Post daher nicht übernimmt. Durch falsche Inhaltsangabe werden die Poststellen über den wirklichen Inhalt der Sendungen getäuscht. Derartige Machenschaften führen zur Verschärfung des gesamten Postverkehrs mit den besetzten Gebieten. Die Paketversender werden daher im eigenen Interesse vor solchen Mißgriffen gewarnt.

* **Vergeßt die Alten nicht!** Immer häufiger wiederholen sich die traurigen Bilder der Straße, daß alte Männer und Frauen, deren sauberer, gepflegter, wenn auch ärmlicher Anzug sofort verraten, daß man es nicht mit dem gewerbsmäßigen Bettler zu tun hat, um Unterstützung nachsuchen müssen. Die Not und der Hunger in furchtbarster Gestalt treibt sie auf die Straße. Wenn Ihr mit traurigem Gefühl des Nichthelfenkönnens vorübergehen wollt, denkt daran, daß diesen Leuten nicht mit einem Papierschein so el geholfen wird, wie damit, daß Ihr sie für ein oder zwei Tage in der Woche als Mittagsgast zu Euch nehmt! Dazu langt es noch bei vielen, daß ein Teller warmer Suppe abgegeben werden kann. Denkt daran — und tut's! Denkt insbesondere an die verschämten Armen, die die bitterste Not leiden. Denkt auch an die armen Kinder, die kein Mittagessen bekommen. Hier in Mannheim ist soviel Elend zu mildern. Die Not der kleinen Leute ist erschreckend. Darum helft, wer helfen kann, macht Euch los vom Egoismus, gedenkt der darbenden Mitbürger in Mannheim, unterstützt sie und schafft Euch damit ein fröhliches Herz!

* **Deutsche Ferienkinder in der Schweiz.** Mehrere Hundert deutsche Ferienkinder aus Mannheim, Pforzheim, Frankfurt, Berlin, Dresden, Hamburg und Bremen die in der ganzen Schweiz verteilt wurden, sind am Dienstag frisch und rotbackig wieder in ihre Heimat von Basel abgereist.

* **Silberhochzeit.** Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute Jean Ebert, Kaufmann, und seine Ehefrau Anna geb. Mubrecht.

* **Der Milliardenschein.** Jetzt wird in der Tat der Milliardenschein angekündigt. Der 500 Millionenschein ist in Arbeit, der Milliardenschein in Vorbereitung. Die Reichsbank rechnet also mit einer Fortdauer und Verstärkung der Geldentwertung und richtet sich bei Zeiten darauf ein. Vor einem Jahr war im täglichen Verkehr noch der Hunderter das herrschende Zahlungsmittel, bei größeren Geschäften trat der Tausender auf. Der damals gerade aufgekommene 20 000 Markschein wurde noch wie ein Wundertier angestaunt. Jetzt sind wir längst zu den Millionenscheinen gekommen, die von dem Milliardenschein abgelöst werden sollen. Was kommt dann, wenn es so weiter geht?

* **Keine Höherbewertung der Vorkriegsbanknoten.** In der Presse und in den Verwaltungsberichten der Reichsbank ist wiederholt bekanntgegeben worden, daß die Höherbewertung der vor dem Kriege zur Ausgabe gelangten Reichsbanknoten, insbesondere der rotgestempelten 1000- und 100-Marknoten, völlig unbegründet ist. Die im Publikum verbreiteten angeblichen Gründe für eine höhere Bewertung entbehren jeder Grundlage. Wir weisen ferner darauf hin, daß der Handel mit derartigen Noten zu einem den Nennwert übersteigenden Preise nach dem Gesetz betr. das Verbot des Goldhandels mit deutschen Banknoten und Darlehenskassenscheinen vom 1. März 1919 strafbar ist und daß durch Gesetz vom 4. August 1914 die Verpflichtung der Reichsbank zur Einlösung ihrer Noten aufgehoben ist. Infolgedessen sind die vor dem 4. August 1914 ausgegebenen Noten bezüglich ihres Deckungsverhältnisses den später ausgegebenen Noten völlig gleichgestellt und befinden sich mit diesen gleichberechtigt im Verkehr. — Es gibt auch in Mannheim immer noch Personen, die die rotgestempelten Scheine hamstern. Bei solchen Leuten ist eben alle Aufklärung vergebens! Die Gier nach Geld vertreibt die Vernunft. Gebt die rotgestempelten Banknoten den Klein- und Sozialrentnern, dann sind sie besser aufgehoben als im Geldschrank.

* **Ein Roggenbrot 600 000 ℳ!** Nach der Bekanntmachung der Bäckerinnung Mannheim in vorliegender Ausgabe erhöhen sich die Brotpreise vom morgigen 1. Septbr. ab wie folgt: Weißbrötchen von 27 000 ℳ auf 45 000 ℳ; Weißbrot von 300 000 ℳ auf 500 000 ℳ und Roggenbrot von 400 000 auf 600 000 ℳ.

£ **Bierpreiserhöhung.** Mit dem heutigen Tag, der Beendigung des Gastwirtestreiks, treten wieder neue Bierpreise in Kraft. Es kosten 0,3 Liter Lagerbier 114 000 M. (bisher 83 000 M.), 0,3 Liter Spezialbier 141 000 M. (bisher 98 000 M.) Eine ganze Flasche Lagerbier kostet 237 000 M. und eine ganze Flasche Spezialbier 295 000 M. Die Getränkesteuer ist in den Preisen mit inbegriffen. Näheres siehe Anzeige in vorliegender Nummer.

* **Das Sanatorium als Luxusstätte.** Von der Beherbergungssteuer befreit sind Sanatorien. Diese Befreiung ist aber nach einem Urteile des Reichsfinanzhofes in doppelter Hinsicht begrenzt. Es kommen nur Anstalten in Betracht, bei denen der Heilzweck überwiegt. Bietet also ein Sanatorium nicht nur die für die Heilung erforderliche Bequemlichkeit, sondern nach seiner äußeren und inneren Aufmachung die Befriedigung von Luxusbedürfnissen, so überwiegt der Heilzweck nicht. Es handelt sich dann nicht lediglich um Heilstätten, sondern vorwiegend um Erholungsstätten, die mit allen Annehmlichkeiten versehen sind. Aber auch soweit der Heilzweck überwiegt, tritt die Befreiung nur ein, soweit dies im einzelnen Falle geschieht. Dies trifft nur zu, wenn die Krankheit des Besuchers eine Beherbergung nötig macht, aber nicht z. B., wenn das Sanatorium lediglich als Erholungsstätte aufgesucht wird.

Veranstaltungen

£ **Künstlertheater „Apollo".** Heinrich Pranz, der einzigartige, rheinische Charakterkomiker eröffnet morgen mit seinem erstklassigen Kölner Ensemble die Herbstspielzeit im Künstlertheater „Apollo". Als erstes Stück steht die dreiaktige Posse mit Musik „Familie Raffke" auf dem Spielplan. Der Erfolg dieser urwüchsigen Komödie ist anderwärts ein stürmischer zu nennen. (Näheres siehe Anzeige).

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen,** 30. Aug. Die vom statistischen Amt der Stadt Ludwigshafen für den 29. August 1923 errechnete Teuerungsziffer beträgt 1 547 025, die Steigerung gegenüber der Vorwoche (954 315) 62,2 Prozent, gegenüber der ersten Ziffer des Monats (1. August: 90 645) rund das 16fache.

Gerichtszeitung

Strenge Marktgerichtsurteile.

In seiner letzten Sitzung in den Räumen des Markt- und Meßamtes im alten Telegraphengebäude hat das Nürnberger Marktgericht mehrere bezeichnende Fälle abgeurteilt. In dem einen Falle wurde wegen „fahrlässiger" Forderung eines übermäßig hohen Preises von Kohlrabi eine Geldstrafe von 2 Millionen Mark ausgesprochen, sowie Einziehung der übermäßigen Gewinne von 36 000 Mark. In einem anderen Falle hatte eine Frau für gelbe Rüben und Rhabarber zu viel gefordert, sie wurde zu einer Woche Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Eine ganz exemplarische Strafe erhielt ein Kleinbauernehepaar, das mit Gemüse zum Markt fuhr und schon unterwegs auf der Straße Waren an Hausfrauen verkaufte. Dabei stellten beide übermäßige Preisforderungen; so wurden z. B. für Wirsing 100 000 Mark das Pfund verlangt, ähnlich war es bei gelben Rüben. Mann und Frau erhielten je 14 Tage Gefängnis und je 20 Millionen Mark Geldstrafe, außerdem wurde die Einziehung des Uebergewinns von 240 000 Mark ausgesprochen. Die Urteile sprachen sich auf dem Markt sehr schnell herum und hatten in den beteiligten Kreisen eine heilsame Zurückhaltung zur Folge, so daß die Gemüsepreise nicht weiter in die Höhe gingen, wozu anfänglich große Neigung vorhanden war.

Kommunale Chronik

Eine Abwehraktion des Berliner Magistrats gegen die Kohlenpreise

Der Berliner Magistrat hat sich durch das neuerliche Emporschnellen der Kohlenpreise veranlaßt gesehen, an den Reichswirtschaftsminister, an den Finanzminister und an den Minister des Innern nachstehendes Schreiben zu richten: „Unter Bezugnahme auf unser Telegramm vom 18. August müssen wir wiederholt und dringend bitten für die nächste Zeit jeder weiteren Kohlenpreiserhöhung zu widersprechen und schleunigst auf eine Aenderung des Kohlenpreises durch vollständige Beseitigung des sogenannten Entwertungsfaktors hinzuwirken, da diese Preissteigerung zu einer Schädigung unserer Gesamtwirtschaft, der Ruhe und Ordnung und öffentlichen Sicherheit führen muß. Schon in unserem Telegramm vom 18. August haben wir auf die zu erwartende Höhe des Kohlenpreises auf sein Hinaufgehen über den Weltmarktpreis und die unerträgliche Lage hingewiesen in die nicht nur unsere eigenen Unternehmungen, sondern die gesamte Wirtschaft unserer Stadt durch die außerordentliche Preissteigerung hineingedrängt werden. Wenn auch der für die vergangene Woche befürchtete Kohlenpreis von 85 Millionen Mark in der letzten Woche nicht erreicht worden ist, so ist er dafür in der vergangenen Woche durch die am letzten Sonntag verkündeten Preise der Weltmarktpreis nicht unerheblich überschritten worden, so daß unsere Besorgnis durchaus begründet ist.

Einem solchen Kohlenpreise entsprechende Tarife für Gas, Wasser und Elektrizität werden von breiten Schichten unserer Bevölkerung und auch von zahlreichen gewerblichen Verbrauchern nicht getragen werden können. Schon heute sind sie bei den auch nicht annähernd dem Kohlenpreise entsprechenden Tarifen in immer wachsendem Umfange außerstandegesetzt, insbesondere Gas und Elektrizität zu verbrauchen. Es darf bei Beurteilung der Sachlage nicht übersehen werden, daß zahlreiche Familien der Großstadt — infolge des Wohnraummangels — ausschließlich auf den Gasherd angewiesen sind, so daß die Entziehung des Gases bei diesen Personen zu einer Entziehung der Existenzmöglichkeit führt. Zahlreiche Gewerbetreibende werden aber gezwungen, ihre Betriebe zu schließen, so daß die Arbeitslosigkeit vergrößert werden wird. Bei der in dieser Woche in Kraft getretenen ganz gewaltigen Erhöhung des Kohlenpreises wird eine Aufrechterhaltung unserer Betriebe, deren Durchführung im Interesse der Gesamtwirtschaft und öffentlichen Ordnung und Sicherheit unbedingt notwendig ist, nur erfolgen können, wenn vom Reiche wegen ausreichende Kredite zur Verfügung gestellt werden."

Dieser Notschrei kann auch von der Mannheimer Stadtverwaltung Wort für Wort unterschrieben werden. Das Hauptargument ist unter Zugrundelegung der Mannheimer Verhältnisse auf die Verhütung einer weiteren Kohlenpreiserhöhung zu legen, weil, wie in der Aeußerung des Berliner Magistrats zutreffend bemerkt wird, der Kohlenpreis maßgebend für die städtische Gesamtwirtschaft ist. Es ist zu hoffen, daß es der Regierung gelingen möge, hier erfolgreich den Hebel anzusetzen.

Sportliche Rundschau

Mannheimer Herbst-Pferderennen

Der am Dienstag angesetzt gewesene Hauptnennungsschluß für das am 9. September und 16. September stattfindende Mannheimer Herbst-Meeting hatte das erfreuliche Resultat, daß nach den starken bisherigen Unterschriftszahlen nur wenige Engagements gestrichen wurden. Auch die Zahl der eintreffenden Pferde ist nunmehr besser zu übersehen, da die gegenwärtig in Baden-Baden versammelten Trainer ihre Dispositionen getroffen haben. Voraussichtlich werden 80 Pferde für die Mannheimer Entscheidungen eintreffen, sodaß wieder die Aussicht auf ein gediegenes Meeting besteht, das Mannheim alle Ehre machen wird.

Pferderennen

* **Aufhebung der Frankfurter Rennen.** Infolge der wirtschaftlichen Notlage hat sich der Frankfurter Rennklub veranlaßt gesehen, seine drei noch ausstehenden Renntage am 30. September, 4. und 7. Oktober aufzuheben.

Radsport

* **Kosellen, Lewanow und Sawall starteten in Holland.** Der deutsche Meister vermochte im Haag Leddy und Blekemolen in zwei Läufen leicht zu schlagen, dagegen spielten Sawall und Lewanow in Amsterdam keine Rolle. In beiden Rennen endeten sie hinter Schlebaum und Dejour.

Athletik

* **Weltmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben.** Für die Weltmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben, die der Oesterreichische Kraftsportverband vom 7. bis 9. September in Wien veranstalten will, wird der Deutsche Athletiksportverband für alle Wettbewerbe seine besten Kräfte entsenden. Außerdem sind hier von reichsdeutschen Vereinen separate Konkurrenten gemeldet worden. So werden der Berliner Rieger, der Fürther Brauns, die Ludwigshafener Freund und Stiebl sowie aus München fast die gesamte Ringermannschaft des Sportklubs Apollo in Wien erscheinen. Der Tschechoslowakische Verband hat seine Teilnahme ebenfalls bestimmt zugesagt. Aus der Schweiz liegen Anmeldungen aus Basel, Bern und Zürich vor.

Abschied vom Odenwald

(Melodie: Nun ade, du mein lieb Heimatland!)

Nun ade, ade, du schöner Wald,
Mein Odenwald, ade!
Wie so früh dein Echo mir verhallt!
Mein Odenwald, ade!

Wie so gerne weilte ich bei dir!
Ach, schon heute muß ich fort von hier!
Mein Odenwald, ade!

Freundlich grüßt der Berge stolzer Bau,
Mein Odenwald, ade!
Lieblich winkt so manche Blumenau,
Mein Odenwald, ade!

Aller Sang der lieben Vögelein
Scheint mir ein Abschiedsgruß zu sein.
Mein Odenwald, ade!

Leiser rauscht im Tal der traute Fluß,
Mein Odenwald, ade!
Weiß wohl auch, daß ich heut' wandern muß,
Mein Odenwald, ade!

Lebe wohl, du Volk der Biederkeit!
Dein gedenken will ich allezeit,
Mein Odenwald, ade!

A. Göller.

Eine Bergfahrt

(Schluß)

Waltenberger Haus, 30. Juni 1923.

Wieder sitzen wir im Waltenberger Haus zu Gast, aber mit uns diesmal viele andere, die das prächtige Wetter herangelockt hat. Draußen vor der Hüttentür sitzen wir, schauen ins Tal hinab und wollen kaum glauben, daß wir vor einigen Tagen bei Schnee und Regen nur mit Müh und Not die Waltenberger Hütte gefunden hatten.

Es ist um die Mittagszeit. Sonnenglut lastet auf den weiten Schneefeldern. Langsam schmilzt der Schnee, kommt auch Leben in die weiße, bisher bewegungslose Masse. Da, schaut! Mit Donnergetöse stürzen die Schneemassen über eine Felswand in die Tiefe. Krachend poltert der Steinschutt hinterher. Das ist ein Zischen und ein Donnern zwischen den Bergwänden, wenn in kurzen Zeitabständen die Lawinen herabsausen! Eine schreckhaft-schöne Natursinfonie! Vor kurzem noch — so erzählt man auf der Hütte — wurde ein Bergführer von einer Steinlawine erschlagen. Kennt Ihr den Tod in den Bergen?

Kemptener Hütte, Ende Juni.

Vom Waltenberger Haus zur Bockkarscharte (Scharte zwischen Bockarkopf und Mädelegabel). Ein anstrengender Aufstieg auf verharschtem Schnee, der auch einem jugendlichen halberwachsenen Burschen, der, wie so viele andere ohne jede Bergausrüstung und -Erfahrung die Alpen aufsuchte, zum Verhängnis wurde. Er glitt aus, kam auf dem hart gefrorenen Schnee ins Rutschen und landete nach mehrmaligem Ueberschlagen einige hundert Meter unterhalb der Abrutschstelle. Ein zerrissenes Wams und ein zerschundener Oberkörper waren die unausbleiblichen Folgen seiner unfreiwilligen Abfahrt.

Auf dem Gipfel der Mädelegabel erlebten wir eine Feierstunde. Es gibt wundervolle Alpenpanoramen, von Künstleraugen erschaut, aber der Eindruck, den diese Bilder auf den Beschauer hinterlassen, verblaßt in dem Augenblick, wo dieser selbst von hoher Warte aus in die große stille Alpenwelt sieht. Ringsum schweift Dein Blick und er wandert von Spitze zu Spitze, von Horn zu Horn, die alle in die Bläue des Firmaments hineinragen. Und mit etwas Mitleid und Wehmut schaust Du auch ins grüne Tal hinab, aus dem die Ansiedlungen der Menschen gleich kleinen Schachteln hervorlugen. Wir vergaßen Zeit, Welt und Leid über die Freiheit, die wir in vollen Zügen atmen durften und wir glaubten, daß die Freiheit noch eine Wohnstätte in den Bergen habe, eine letzte Zufluchtsstätte auf dieser Welt . . .

Beim Abstieg beschwor der unter der Mittagssonne aufgeweichte Schnee manchmal recht kritische Augenblicke herauf, aber die größere Gefährlichkeit des Abstiegs muß in Kauf genommen werden. Ueber den Schneeferner der Mädelegabel war es ein beschwerliches Stampfen — Schneeanhäufungen von 2—3 Meter Höhe waren keine Seltenheiten — zur Kemptener Hütte, die uns für die kommende Nacht beherbergen soll.

Partenkirchen, 1. Juli 1923.

Was Oberstdorf für das Allgäu ist Garmisch-Partenkirchen für Oberbayern: Eine vielbesuchte Sommerfrische, die heute mehr als sonst einen stark internationalen Anstrich zeigt. Menschen aus aller Herren Länder — selbst in weiß-duftende Sommerkleider gesteckte Japanerinnen fehlen nicht — geben sich hier ein Stelldichein. Der Charakter einer Sommerfrische verblaßt immer mehr hinter dem eines lauten Kur- und Modeplatzes und wir durften uns glücklich preisen, als wir nach stundenlangem Suchen am späten Abend Unterkunft gefunden hatten . . . zu „angemessenen Preisen". Oh, Ellinger, schweig! In früheren glücklicheren Zeiten, als Devisenprotzen und Edelvalutarier noch nicht in so großen Schwärmen die Berge beleidigten, soll es anders gewesen sein. Aber: Tempora mutantur!

Münchener Haus (Zugspitzenwestgipfel), 3. Juli 1923.

Während des Aufstieges zur Zugspitze lernten wir den Massenalpinismus in seiner schlimmsten Form kennen. „Bergsteiger" jeglichen Alters und Geschlechts, in allen möglichen und unmöglichen Gewandungen pilgerten den Weg durchs Raintal herauf. Insbesondere Unerfahrene, machten den schwierigen Aufstieg durch das Höllental, ein um so gefährlicheres Beginnen, als zurzeit noch sehr hoher Schnee liegt und das Sicherungsseil teilweise ganz vom Schnee bedeckt wird. Es darf denn auch nicht wundernehmen, daß allein in den letzten Tagen dieser alpine Unfug mehrere Todesopfer forderte. Viele strömen von den oberbayerischen Seen dem nahen Gebirge zu, um „en passant" die Zugspitze, den höchsten Gipfel der deutschen Alpen mitzunehmen. Wo immer sich im Sport derartige Auswüchse zeigen, ist schärfste Kampfansage durch Wort und Schrift am Platze. „Der Alpinismus ist ein ernster Sport und inmitten der tieffarbigen Blumenpracht eines Berghanges kann dir der Tod über die Schultern sehen. Seine Satzungen sind Satzungen des Herzens. Das Verhalten in den Bergen muß studiert, erlernt, erfahren sein." Anton Hendrich sagt es in seinem bekannten Buche „Der Sport, der Mensch und der Sportmensch". Wer von den Auch-Alpinisten will wider ihn zeugen?

Doch die Zugspitze beschert auch Bergsteigerfreuden. Soweit das Auge reicht, erschaut es die wilden Zacken und Schneehäupter der Stubaier, Zillertaler, Oetztaler, Bernina usw. Aber was sagen uns die Namen? Nicht sie, sondern die Berge sprechen zu uns, stumm und gewaltig.

München, 5. Juli 1923.

Kehraus! Zu Ende ist Freiheit und hohe Daseinslust. Im Trubel der Bier- und Reisestadt, die eben zum großen Deutschen Turnfest rüstet, sammeln wir letzte Eindrücke. Auch das Hofbräuhaus, das wie immer in Alkohol schwimmt, kann solche nicht vermitteln. Noch einmal kredenzen uralte Kellnerinnen das köstliche Naß, lächelt uns das Münchner Kindl an und dann: Ade . . .

*

Durchs Land der Franken führt uns Bergsteiger der Zug in die Heimat zurück. Meine beiden Gefährten aus dem besetzten Gebiet sitzen still und stumm. Die fahren in friedloses, kampfdurchtobtes Heimatland, ins Ungewisse. Die „Grenzen" sind abermals gesperrt und es drückt sie die Sorge, ob sie unbehelligt nach Hause gelangen werden. Ich gebe ihnen ein letztes etwas gepreßtes „Bergheil" mit auf den Weg in die schöne, ehrwürdige Stadt am Rhein, deren Bürger sie sind.

An die Alltagsmaschine zurückgekehrt, umbrandet mich wieder das laute Leben der Großstadt. Aber manchmal werden liebe Erinnerungen wach, tauchen vor dem Geiste Bilder unvergeßlicher, unermeßlicher Schönheit auf und ich nehme nochmals Abschied:

Ihr Berge lebt wohl!

H. Tillenburg, Mannheim.

MARCHIVUM

Neues aus aller Welt

— **Die Kriegsschäden im Elsaß.** Im oberelsässischen Generalrat wurde mitgeteilt, daß der Gesamtkriegsschaden im Oberelsaß sich auf ungefähr 2 Milliarden Franken beläuft. Hiervon war Ende Juni 1923 die Hälfte bezahlt. Bei den Verhandlungen wurde verschiedenen Unternehmern die Ausbeutung der Kriegsgeschädigten zum Vorwurf gemacht.

— **15 neue Todesfälle durch Pilzvergiftung in Berlin.** Die in den letzten Tagen in Berlin vorgekommenen Pilzvergiftungen haben sich um einen besonders tragischen Fall vermehrt. Ein Ehepaar und sieben von seinen 10 Kindern, insgesamt also neun Personen, sind nach dem Genuß von Pilzen erkrankt und bald darauf unter furchtbaren Qualen gestorben. Es handelt sich um die Familie eines Barbiers. Ob die Pilze auch in diesem Falle Grünlinge gewesen sind, ist noch nicht festgestellt. Inzwischen sind weitere Vergiftungsfälle gemeldet worden. In der Landsbergerstraße starben eine 49 Jahre alte Pförtnerfrau und ein 56 Jahre alter Droschkenkutscher. Ein Hausgenosse, der die Pilze aus dem Plänterwald mitgebracht hatte, liegt noch schwer krank danieder, ebenso eine Frau, deren Sohn bereits gestorben ist. In der Laubenkolonie Baumschulenweg erkrankte nach Pilzgenuß eine Familie Voetke. Von ihr starben der Vater und zwei Kinder. Sechs andere Familienmitglieder sind noch am Leben und liegen im Krankenhause Britz.

— **In der Gefängniszelle vom Opfer entlarvt.** In Berlin lernte ein Kaufmann bei seiner Verhaftung in der Stadtvogtei den 33 Jahre alten Artisten Paul Buchmann kennen und bat ihn, sich sofort nach seiner bevorstehenden Entlassung in seine Wohnung zu begeben und dort einzelne Geschäfte für ihn abzuschließen und als sein Vertreter für Ordnung zu sorgen. Buchmann wurde auch bald wieder auf freien Fuß gesetzt. Er fuhr sofort in die Wohnung seines neuen Freundes, übernahm dort aber nicht seine Vertretung, sondern gab sich als Kriminalkommissar vor, beschlagnahmte das gesamte Eigentum und nahm es mit. Wegen anderer Heiratsschwindeleien wurde der Artist als „Freiherr Herbert von Büttner zu Tal“ kürzlich wieder verhaftet. Der Zufall wollte es, daß er wieder mit seinem Geschäftsfreunde in einer Zelle zusammentraf. Hier erfolgte seine Entlarvung. Den Erlös für die Sachen — mehrere Milliarden — hatte der Artist längst durchgebracht.

— **Das größte Schwein der Welt.** Auf dem Ausstellungsplatz in Eger ist innerhalb weniger Wochen ein interessantes Bauwerk entstanden. Eine „Sau“, die 34 Meter lang und 10 Meter hoch ist und einen Durchmesser von 12 Metern hat. Stabil gebaut, enthält sie eine Menge kleiner Boxes, ein Büfett, eine Feinkosthalle usw. Das Innere ist mit lustigen Malereien geschmückt.

— **Telegraphisch übermittelte Fingerabdrücke.** Die italienische Polizei bedient sich neuerdings eines Verfahrens, das es gestattet, die Fingerabdrücke von Verbrechern durch das ganze Land zu telegraphieren. Man bedient sich dazu eines Netzes von 300 bis 400 numerierten Quadraten, in die die feinen Linien der Fingerspitzen eingezeichnet werden. Es genügt, durch das schon übliche Verfahren zur telegraphischen Übertragung von Zeichnungen die einzelnen Teillinien und die Nummer des Quadrats telegraphisch zu übermitteln.

— **Drahtlose Verbindung Peking—Bordeaux.** Die „Central News“ meldet aus Japan, daß eine japanische Gesellschaft in Peking eine drahtlose Station errichtet hat, die mit der französischen Station in Bordeaux in direkter Verbindung stehen soll.

— **Der Wirbelsturm im Hafen von Hongkong.** Ueber den furchtbaren Wirbelsturm, der, wie gemeldet, im Hafen von Hongkong arge Verwüstungen angerichtet hat, berichten französische Zeitungen folgende Einzelheiten: Wütende Windstöße peitschten plötzlich das Meer mit rasender Geschwindigkeit und berghohe Wogen wälzten sich gegen die Hafendämme von Hongkong. Der Himmel phosphoreszierte in schwefelgelbem Licht und schwarze Wolken verstärkten die düstere Weltuntergangsstimmung, die über Meer und Hafen lastete. Die verankerten riesigen Schiffe wurden von den Windstößen an den Tauen hin und her gezerrt und tanzten wie Nußschalen auf dem brüllenden Meer. Ein englischer Dampfer, der zum indo-chinesischen Schiffahrtsdienst gehörte, wurde vom Anker gerissen und gegen einen Damm geschleudert. Trotz der heldenmütigen Rettungsversuche von Europäern und Chinesen, die dem Schiff zu Hilfe eilten, ertrank ein Teil der Besatzung. Zwei japanische Dampfer ließen unausgesetzt ihre Sirenen heulen und gaben verzweifelte Notsignale. Ein Schlepper versuchte erfolglos, ihnen mit seinen Tauen zu Hilfe zu kommen und nur der beispiellosen Bravour und Geschicklichkeit der japanischen Kapitäne und ihrer Mannschaft ist es zu verdanken, daß die Schiffe gerettet wurden. Ein englisches Unterseeboot geriet in höchste Bedrängnis. Der japanische Dampfer „Gonio Maru“ kam ihm, der eigenen Gefahr nicht achtend, zu Hilfe. Eine furchtbare Panik herrschte im Hafen. Mehrere kleine Schiffe stießen zusammen und sanken. Man hörte die Hilferufe der Ertrinkenden, die sich an Schiffsplanken klammerten und von den Wogen bald hoch emporgetragen, bald in Abgründe geschleudert wurden. Man konnte sie nicht retten, da alle Versuche, ihnen vom Ufer in Rettungsbooten zu Hilfe zu kommen, durch den hohen Wogengang und die immer vermehrte Heftigkeit des wütenden Typhons vereitelt wurde. Auch die dem Hafen zunächst gelegenen Stadtteile, über die der Typhon hinweggebraust war, boten ein Bild der Verwüstung. Ganze Stockwerke waren abgetragen, die telephonischen und telegraphischen Verbindungen vollständig zerstört. Die Verheerungen und Verluste an Menschenleben haben das ganze Land in tiefe Trauer versetzt. Nach einer weiteren Meldung sind 16 Handelsschiffe gesunken, von denen die meisten chinesischen Gesellschaften gehören.

Wandervorschläge

Tageswanderung

Waldmichelbach—Unterwaldmichelbach—Unter- und Oberaschbach—Dürrellenbach—Ruppertshütte—Rodenmagd—Brombach—Hirschhorn.

Sonntagsfahrkarte Waldmichelbach oder Hirschhorn. Mannheim, Hauptbahnhof ab 5.32, 6.50 in Weinheim umsteigen. Waldmichelbach an 7.42, 9.13.

Von Waldmichelbach in östlicher Richtung mit der Hauptlinie 16, gelbe Scheibe auf der Straße abwärts nach Unterwaldmichelbach. Der Ulfenbach wird überschritten und kurz links desselben (südlich) bis zur Papierfabrik. Von hier wieder östlich, im Felde ganz ansteigend, nach ¾ St. Oberaschbach. Die steile Ortsstraße aufwärts, am Wasserreservoir vorüber, bald Wald. Auf die Markierung achten, der Waldweg macht verschiedene Windungen, nach ½ St. Dürrellenbach. Im Forsthaus daselbst eine kleine Erfrischung erhältlich. Dürrellenbach war bis zum vorigen Jahrhundert ein großer Ort, von dem die Bewohner nach und nach auswanderten. Uebrig geblieben ist nur das Forsthaus mit Oekonomiegebäude und einige Häuserruinen. Von da direkt südlich, jetzt wieder Vorsicht, da bald die Hauptlinie 11, rotes Kreuz einmündet. Zuerst Wiesengrund, ein Tälchen wird überschritten, dann Tannenwald und links um den Laubenberg. Nach kurzer Zeit fällt der Weg ab, die Markierung gelbe Scheibe führt links abwärts nach Raubach; wir folgen dem roten Kreuz und bleiben so ziemlich auf der Höhe. Rechts Wald, links Wiesen und Feld, unten das Dörfchen Raubach. Hier auch Einkehrgelegenheit, doch muß wieder hinauf zur roten Markierung gegangen werden. Gleich wieder Wald, nach ½ St. die Ruppertshütte und der Geiersberg. Immer auf gleicher Höhe und Richtung weiter, rechts unten das Ulfenbachtal mit Schönmattenwag, Corsika und Ludwigsdorf, nach 1 St. die Rinderbachhöhe und Rodenmagd. Nach etwa 15—20 Minuten, ohne Markierung, südwestlich hinab nach Brombach. In Brombach östlich über das Bächlein gleichen Namens und nach 10 Minuten wieder hinauf zur Wegbezeichnung, rotes Kreuz. Im Wald wieder südlich, bald gehts bergab. Nach ¾ St. bei der Mündung des Brombachs in den Finkenbach wird die Landstraße Hainbrunn—Hirschhorn betreten und mit dieser nach 20—25 Minuten, links des Finkenbachs, Hirschhorn erreicht. Wanderzeit nicht über 6 Stunden. Höhen- und von Oberaschbach größtenteils Waldwanderung, mit schönen Ausblicken. Wer kein Verlangen hat in Brombach Einkehr zu halten, bleibe auf der Höhe und wandere mit der Markierung, rotes Kreuz weiter. Die Wanderung wird etwas kürzer (etwa ¾ St.), auch der Weg hinab nach Brombach und hinauf zur Markierung erspart. Wenn es nicht heiß ist, kann auch gemütlich von Brombach das Brombacher- und Finkenbachtal vorgegangen werden. Hirschhorn ab 5.40, 6.03, 6.35, 7.03 [illegible], Weinheim an 7.00, 7.42, 7.49, 8.21 und 9.49. Sbh.

Aus Handel und Industrie

Rückversicherungs-A.-G. Colonia in Köln

Die Gesellschaft teilt ihren Aktionären in einem Rundschreiben, von dem wir in der Donnerstag-Mittagsausgabe berichteten, mit, die Einberufung der G.-V. zur Vorlage der Bilanz für 1922 sei bisher immer verschoben worden, und auch jetzt der Termin noch ungewiß, weil an die Gesellschaft aus schon vor dem Kriege abgeschlossenen Rückversicherungsverträgen Ansprüche in hochstehender ausländischer Währung erhoben würden, die bei dem heutigen Stande unserer Währung eine ganz außerordentliche Belastung bedeuteten und ihre Mittel weit überstiegen. Sollten die Ansprüche, über die Verhandlungen schweben, deren Ende und Ergebnis noch nicht abzusehen sei, ganz oder auch nur zum großen Teil anerkannt werden müssen, so würde das den Konkurs, mindestens die Liquidation der Gesellschaft und damit nicht nur die volle Wertlosigkeit ihrer Aktien, sondern auch die Einforderung der noch unbezahlten 75 Prozent der Aktienbeträge zur sicheren Folge haben. Die Gesellschaft gibt daher ihren Aktionären folgenden dringenden Rat: Die ihr befreundeten, unter sich durch Interessengemeinschaft verbundenen Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Aachen, Colonia Kölnische Feuer- und Kölnische Unfall-Versicherungs-A.-G. in Köln und Vaterländische und Rhenania, Vereinigte Versicherungs-Gesellschaften, A.-G. in Elberfeld, haben sich bereit erklärt, für jede Colonia-Aktie 100 000 ℳ zu zahlen, gegebenenfalls den noch unbezahlten Teil der Aktienbeträge zu decken und auch die Kosten des Verkaufs zu tragen. Die drei Gesellschaften übernehmen außerdem die Verpflichtung, für den Fall, daß es gelingen sollte, durch Ueberwindung der Schwierigkeiten den Konkurs und die Liquidation zu vermeiden, die gekauften Aktien ihren Verkäufern auf deren Wunsch ebenfalls zum Preise von 100 000 ℳ kostenfrei zurückzuverkaufen, wobei indes das Verhältnis der Mark zur Zeit der Zahlung des Rückkaufpreises zu ihrem Stand bei Zahlung des Ankaufspreises nach Maßgabe des Goldankaufspreises der Reichsbank berücksichtigt werden soll. Von dem Zeitpunkte, in dem der Fortbestand der Gesellschaft gesichert ist, werden die Aktionäre genügend in Kenntnis gesetzt und ihnen sechs Monate Frist für den Rückkauf gegeben werden.

Zur Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände

Bis zum Erlaß der Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung des Reichspräsidenten über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände können ausländische Zahlungsmittel (nicht Wertpapiere), die den allgemeinen Ankaufsbedingungen der Reichsbank entsprechen, unter ausdrücklichem Hinweis darauf, daß die Ablieferung aufgrund der genannten Notverordnung erfolgt, schon jetzt bei sämtlichen Reichsbankanstalten und bei der Devisenabteilung der Reichsbank unter Wahrung aller Rechte und Pflichten gegen vorläufige Empfangsbescheinigung abgeliefert werden. Die vorläufige Empfangsbescheinigung ist nach näherer Anordnung der Durchführungsbestimmungen gegen eine endgültige Quittung umzutauschen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die in der Notverordnung in Aussicht genommene Straffreiheit sich nicht auf den Erwerb von ausländischen Zahlungsmitteln erstreckt, der nach dem 26. August 1923 stattgefunden hat.

Ausfuhranträge nach dem Saargebiet.

Ein Rundschreiben des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung ersucht in Abänderung eines früheren Rundschreibens vom 22. August die Außenhandelsstellen:

1. alle bei ihnen einlaufenden Ausfuhranträge nach dem Saargebiet, die vom saarländischen Empfänger gestellt werden, unmittelbar dem Delegierten Saarbrücken des Reichskommissars zur ständigen Erledigung einzusenden;

2. alle Ausfuhranträge nach dem Saargebiet, die von Firmen des deutschen Zollgebietes — also dem Absender — eingereicht werden, nach Prüfung des Antrages mit einem entsprechenden Vermerk an den Delegierten Saarbrücken des Reichskommissars zur Erteilung der Bewilligung weiterzuleiten.

Mit einer weiteren Verfügung vom 21. August 1923 weist der Reichskommissar darauf hin, daß bei der Ausfuhr von Waren der Anlage A der Bekanntmachung vom 19. Mai 1923 nach dem Saargebiet von dem Gebrauch des erleichterten Ausfuhrverfahrens mittels Devisenablieferungserklärung Abstand genommen und förmliche Ausfuhrbewilligung beantragt werden muß. Der Grund dafür ist, daß Devisenablieferungserklärungen von der saarländisch-französischen Zollbehörden nicht anerkannt und die für die Ausfuhr nach dem Saargebiet unbedingt erforderlichen Bestimmungsausweise von dem Ein- und Ausfuhramt Saarbrücken nur auf Grund der Ausfuhrbewilligungen ausgestellt werden, die durch den Delegierten Saarbrücken gekennzeichnet sind.

* **Erhöhung des Goldzollaufgeldes.** Vom 1. bis zum 7. September einschließl. beträgt das Goldzollaufgeld 129 019 900 (bisher 87 189 900) Prozent.

* **Hessische Landesbank Darmstadt.** Durch Gesetz vom 21. Juni 1923 ist die Regierung ermächtigt, eine Bankanstalt öffentlichen Rechts mit selbständiger Rechtsfähigkeit mit eigenem Vermögen zu errichten. Auf Grund dieser Ermächtigung wird die hessische Landesbank mit dem Sitz in Darmstadt gegründet. Die Satzung der Bank ist durch Beschluß des Gesamtministeriums vom 15. August 1923 erlassen und durch den Finanzausschuß des Landtags am 16. August 1923 bestätigt worden. Das Grundvermögen der hessischen Landesbank beträgt fünf Milliarden Mark. Für die Verbindlichkeiten der Bank haftet der Staat unbeschränkt. Durch Beschluß des Gesamtministeriums ist mit Zustimmung des Reichsfinanzministeriums für das besetzte Gebiet des Volksstaates Hessen die Ausgabe von Notgeld, und zwar zunächst von Zwei-Millionen-Markscheinen angeordnet. Das Notgeld wird von allen öffentlichen Kassen in Hessen in Zahlung genommen.

✕ **„Baldur“ A.-G. für gärungslose Früchteverwertung, Karlsruhe i. B.** Die Gesellschaft hat als weitere Zweigniederlassung das Unternehmen der Gartenkultur Freiburg e. G. m. b. H. in Buchenbach (Hofgut, Landheim zum Hirschen mit Früchteverwertungsbetrieb) ihren Unternehmungen angegliedert. Die Gesellschaft besitzt nun außer dem Hauptbetrieb in der ehemaligen v. Seldeneck'schen Brauerei in Karlsruhe eine Zweigniederlassung in Vaihingen a. d. F. (frühere Brauerei Wildmaier), eine solche in Waldshut i. B. (frühere Waldschloßbrauerei), sowie die genannte Niederlassung in Buchenbach mit einer Gesamtbodenfläche von ca. 120 000 qm.

***Notverlängerung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats um 3 Monate.** Wie wir hören, ist beschlossen worden, das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat, dessen Vertragsperiode bekanntlich am 31. August abgelaufen wäre, um 1. September um 3 Monate zu verlängern. Es handelt sich bei dieser Entscheidung um eine Notmaßnahme, da bei den gegenwärtigen Verhältnissen eine endgültige Regelung des Rechtszustandes beim rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat nicht möglich ist. Die kurze Dauer der Verlängerung läßt jedoch darauf schließen, daß die Reibungen innerhalb des Syndikats noch nicht beigelegt sind.

* **Mola A.-G. für Motorfahrzeugbedarf in Frankfurt a. M.** Die Durchführung des H.-V.-Beschlusses vom 12. Juli 1923, der eine Erhöhung des Kapitals auf 60 Mill. brachte, geschieht in der Weise, daß von einer Gruppe weitere 27 Mill. Mark Aktien zugunsten der Gesellschaft verwertet werden, und zwar zu einem Betrage, der ein Sechstel Dollar auf nom. 1000 ℳ Aktien am Einzahlungstag entspricht, mindestens aber 60 000 Prozent bei sinkender Parität beträgt. Weitere 30 Millionen dienen zur Uebernahme sämtlicher Anteile der Motor- und Fahrzeugzubehör G. m. b. H. in Berlin.

* **Schütte-Lanzwerke Kommandit-Gesellschaft in Zeesen-Königswusterhausen.** Diese Gesellschaft wurde unter Mitwirkung der Niederdeutschen Wirtschafts A.-G., Hannover, bekanntlich in eine A.-G. mit 180 Millionen ℳ Kapital umgewandelt. Im Aufsichtsrat sind: Geh. Reg.-Rat Dr. Johann Schütte-Zeesen, Dipl.-Ing. Direktor Ernst Röchling (Heinrich Lanz, Mannheim), Staatsminister a. D. Dr. Albert Südekum-Zehlendorf-Mitte bei Berlin, Generaldirektor Schöne (Niederdeutsche Wirtschaft, A.-G., Hannover), Direktor Brandt (ebenda) und Generaldirektor Alfred Carom-Berlin.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 31. Aug. (9.30 vorm.) Nach der Newyorker Parität ergeben sich folgende Kurse: **New York 11 600 000,** Holland 4 560 000, London 53 000 000, Schweiz 2 090 000, Italien 495 000, Prag 340 000. (Alles Geldkurse

Berliner Devisen

Amtlich	G. 29	B. 29	G. 30	B. 30	Amtlich	G. 29	B. 29	G. 30	B. 30
Holland	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Paris	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Buen.-Aires	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Schweiz	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Brüssel	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Spanien	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Christiania	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Japan	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kopenhagen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Rio de Jan.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Stockholm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wien abg.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Helsingfors	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Prag	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Italien	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Budapest	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
London	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Sofia	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
New-York	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Jugoslavien	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

New York, 30. Aug. (WB) Devisen

	29.	30.		29.	30.		29.	30.
Frankreich	[illegible]	[illegible]	Schweiz	18,04	18,05	Spanien	13,47	13,43
Belgien	4,83	4,63	England	[illegible]	[illegible]	Italien	4,32	4,38

* **New York, 30. Aug. Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß** 0,000,009 Cents Gold, 0,000,010 Cents Brief. Dies entspricht einem Kurs von 11 111 111 bzw. 10 000 000 ℳ für den Dollar (7 142 860 bzw. 6 666 666).

Waren und Märkte

* **Vor neuer Kalipreiserhöhung.** Die Sechserkommission des Reichskalirats beriet über die Neufestsetzung der Kalipreise. Durch die mit Wirkung ab 27. d. M. eintretende Erhöhung der Kohlenpreise und der Bergarbeiterlöhne sowie die Rohstoffpreissteigerung ergibt sich rechnungsmäßig die Notwendigkeit einer Kalipreiserhöhung von rund 115 Proz. Mit Rücksicht auf die Ungewißheit über die weitere Gestaltung der Kalipreise in den nächsten Tagen, der Frachten, der Löhne usw. beschloß die Sechserkommission, die endgültige Entscheidung über das Ausmaß der vorzunehmenden Kalipreiserhöhung bis zur Klärung der Lage zu vertagen, um eine zweimalige Neufestsetzung der Kalipreise innerhalb weniger Tage zu vermeiden.

✕ **Wachs.** (Bericht von Ludmar m. b. H., Köln.) In der Berichtswoche war der Handel in nachstehend verzeichneten Rohstoffen wieder lebhafter, wovon allerdings das besetzte Gebiet eine Ausnahme macht. Im Großhandel galten für unverzollte Ware ab Lager Hamburg folgende Preise bei einem Dollarkurs von 5 500 000 resp. einem Pfundkurs von 26 000 000: Paraffin, weiße Tafelware 50—52 Gr. C. 453 750 ℳ; Paraffinschuppen, weiß 50—52 Gr. C. 412 500 ℳ; Carnaubawachs, fettgrau 2 470 000 ℳ; Bienenwachs, je nach Herkunft 2 678 000 ℳ; Japanwachs, Originalmarken 2 028 000 ℳ; Rindertalg, prima, hellfarbige Ware 1 131 000 ℳ. Verzollte deutsche Veredelungsware: Carnaubawachs, gebleicht 1 347 000 ℳ; Carnaubawachs-Rückstände 1 292 500 ℳ; Ceresin, weiß 54—56 Gr. C. 742 500 ℳ; Ceresin, naturgelb 54—56 Gr. C. 734 250 ℳ. Der gegenwärtige Zoll beträgt für Paraffin, Carnauba- und Bienenwachs 96 810 ℳ, für Japanwachs 145 215 ℳ per kg.

Berliner Metallbörse vom 30. Aug.

Preise in 1000 Mark für 1 Kg.

	29.	30.		29.	30.
Elektrolytkupfer	2603	2433	Aluminium in Barren	—,—	—,—
Raffinadekupfer	[illegible]	[illegible]	Zinn, ausländ.	71-7300	[illegible]
Blei	[illegible]	[illegible]	Hüttenzinn	[illegible]	[illegible]
Rohzink (Vk.-Pr.)	—,—	—,—	Nickel	[illegible]	[illegible]
do. (fr. Verk.)	[illegible]	[illegible]	Antimon	[illegible]	[illegible]
Plattenzink	[illegible]	13-1400	Silber für 1 Gr.	[illegible]	[illegible]
Aluminium	—,—	—,—	Platin p. Gr.	—	—

London, 30. Aug. (WB) Metallmarkt. (In Lst. für 1 engl. t v. 1016 kg.)

	29.	30.		29.	30.		29.	30.
Kupfer Kasse	[illegible]	[illegible]	bestselect.	66.—	66.—	Blei	24.85	24.75
do. 3 Monat	[illegible]	[illegible]	Nickel	130.—	130.—	Zink	32.43	32.45
do. Elektro.	68.75	65.50	Zinn Kasse	183.45	184.—	Quecksilber	8.—	8.—
			do. 3 Monat	184.15	185.—	Regulus	34/6	34/6

Amerikanischer Funkdienst

New York, 30. Aug. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	29.	30.		29.	30.		29.	30.
			Zuf. am	[illegible]	[illegible]	stand wt	12.50	12.80
Kaffe loco	10.50	10.50	Elektrolyt	[illegible]	[illegible]	Cred. Bal.	3.—	3.—
Septb.	8.74	8.65	Zinn loko	40.87	41.—	Zucker Centri	[illegible]	[illegible]
Dezemb.	7.79	[illegible]	Blei	6.87	6.87	Terpentin	95.—	95.—
März	7.38	[illegible]	Zink	6.42	[illegible]	Savannah	[illegible]	[illegible]
Mai	7.29	[illegible]	Eisen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Juli	7.15	[illegible]	Weißblech	[illegible]	[illegible]	Weizen rot	[illegible]	[illegible]
Baumw. loco	[illegible]	[illegible]	Schmalz wt	12.67	12.77	hart loko	[illegible]	[illegible]
August	—,—	—,—	Talg	[illegible]	[illegible]	Mais loko	[illegible]	[illegible]
Septemb.	[illegible]	[illegible]	Baumwsaatöl	[illegible]	[illegible]	Mehl niedr. Pr.	[illegible]	[illegible]
Oktober	[illegible]	[illegible]	Septemb.	[illegible]	[illegible]	höchst. Pr.	[illegible]	[illegible]
November	[illegible]	[illegible]	Petrol. cases	[illegible]	[illegible]	Getrdfr. Engl.	1/6	1/6
Dezember	[illegible]	[illegible]	tanks	[illegible]	[illegible]	Kontinent	6.—	6.—

Chicago, 30. Aug. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten)

	29.	30.		29.	30.		29.	30.
Weizen Sept.	103.—	[illegible]	Roggen Dez.	[illegible]	[illegible]	Schweine		
Dez.	[illegible]	[illegible]	Schmalz Sep	[illegible]	[illegible]	leicht niedr.	8.15	8.20
Mais Sept.	82.50	[illegible]	Okt.	[illegible]	[illegible]	höchst.	[illegible]	[illegible]
Dez.	[illegible]	[illegible]	Pork	—,—	—,—	schw. niedr.	[illegible]	[illegible]
Hafer Sept.	37.50	[illegible]	Rippen Sept.	[illegible]	9.—	höchst.	[illegible]	[illegible]
Dez.	39.25	[illegible]	Speck, niedr.	[illegible]	[illegible]	Zuf. Chicago	[illegible]	[illegible]
Roggen Spt.	[illegible]	[illegible]	höchst	[illegible]	[illegible]	Westen	[illegible]	[illegible]

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	26	27	28	29	30	31	Neckar-Pegel	26	27	28	29	30	31
Schusterinsel	1.28	1.42	1.38	1.35	1.30	1.30	Mannheim	2.72	[illegible]	2.70	[illegible]	2.62	2.87
Kehl	2.48	2.47	[illegible]	2.38	2.35	[illegible]	Heilbronn	0.30					0.38
Maxau	3.95	3.88	[illegible]	3.81	[illegible]	[illegible]							
Mannheim	2.86	2.79	2.87	2.80	2.76	[illegible]							
Mainz													
Köln			1.30			1.29							

Mannheimer Wetterbericht v. 31. Aug. morgens 7 Uhr

Barometer 757,9 mm. Thermometer 10,2 C. Niedrigste Temperatur nachts 7,8° C. Höchste Temperatur gestern 20,0° C. Niederschlag 0,0 Liter auf den qm. Windstill, heiter.

Wassertemperatur des Rheins am 31. Aug. morgens 6 Uhr 16° C

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik: Richard Schönfelder; für Gericht und Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

MARCHIVUM

Künstlertheater „Apollo"
Samstag, 1. September, abends 7½ Uhr
Beginn der Herbstspielzeit
Familie Raffke
die unverwüstliche Posse in 3 Akten mit S178
Heinrich Prang a. G.
Vorverkauf ist eröffnet.

Kolosseum - Lichtspiele
Spielplan Freitag bis Montag!
Nur 4 Tage! — Verlängerung ausgeschlossen!
Das herrliche Film-Singspiel
In einem kühlen Grunde
mit Volksliedern u. Gesängen von Lehar, Strauß, Brahms, Gounod, Hildach usw.
Gesungen von erstklassigem Gesangs-Ensemble mit Musik-Begleitung.
Anfang wochentags 5 Uhr. — Sonntags 2 Uhr.
Der deutsche Sport im Film
Hochinteressante Entscheidungskämpfe in Hannover unter Teilnahme der besten Sieger und Weltmeister. S205

An die *2339
Einwohnerschaft Mannheims!
Nachdem uns von Seiten der Stadtverwaltung weitgehendstes Entgegenkommen auf unsere berechtigten Forderungen entgegengebracht wurde, haben wir uns entschlossen, ab **heute** wieder unsere Betriebe in **vollem Umfang** zu eröffnen.
Gastwirtevereinigung Mannheim,
Verein selbständiger Konditoren,
Verband der Feinkostkaufleute Deutschlands.

Bierpreise ab heute:

im Ausschank	Lagerbier:	Spezialbier:
0,3 Ltr.	Mk. 114 000.—	141 000.—
0,35 „	„ 133 000.—	165 000.—
0,4 „	„ 152 000.—	188 000.—
0,5 „	„ 190 000.—	235 000.—
1/1 „	„ 380 000.—	470 000.—

Flaschenbier:

1/1 Fl.	Mk. 237 000.—	295 000.—
1/2 „	„ 132 000.—	158 000.—

Gartenlokale und Lokale mit besserer Aufmachung entsprechend höhere Preise. *2338
In obigen Preisen ist die städtische Getränkesteuer inbegriffen.
Gastwirtevereinigung Mannheim.

Bäcker-Innung, Mannheim.
Ab Samstag, den 1. September 1923 kosten:
Weißbrötchen, ca. 40 Gramm . . Mk. 45 000
Weißbrot, 500 Gramm . . . . „ 500 000
Roggenbrot, 1000 Gramm . . . „ 600 000
*2347 Der Vorstand

Tanzschule Frdr. Heß
D 5, 2 Hotel Odenheimer Tel. 6705
Anfängerkurse
Perfectionskurse
Einzelstunden
Anmeldung persönlich erbeten. — Sprechstunde allabendlich von 6—8 Uhr im Hotel Odenheimer. *2324
Friedrich Heß, Lehrer d. Tanzkunst.

Zurückgekehrt!
Med.-Rat Dr. Hanser,
Kaiserring 38, Erdgeschoß. E66

Damenhüte in Filz, Samt und Leder noch sehr preiswert.
Modesalon Else Leißler, R 7, 27, Eing. *2340

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Jeder Umsatzsteuerpflichtige, dessen Umsatz im Jahre 1922 den Betrag von 1,5 Millionen Mark überstiegen hat, muß bis zum 10. jedes Monats eine Voranmeldung abgeben, in der er die in dem abgelaufenen Monat vereinnahmten Entgelte nach Maßgabe des § 35 des Umsatzsteuergesetzes bezeichnet; gleichzeitig hat er eine diesen Entgelten entsprechende Abschlagszahlung zu leisten. Die Voranmeldung und Abschlagszahlung wegen der Umsätze des Monats Juli 1923 muß bis spätestens 31. August 1923 erfolgen. Bei nicht rechtzeitiger Bezahlung müssen für je 15 Tage 400% des Rückstandes als Verzugszuschlag entrichtet werden.

Mannheim, den 29. August 1923. 83
Finanzamt Stadt
Finanzamt Neckarstadt.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Neue Preise für Markenbrot und Markenmehl.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 28. August 1923 werden die Höchstpreise für die Abgabe von Markenbrot und Markenmehl an die Verbraucher mit Wirkung vom 3. September 1923 für Mannheim wie folgt festgesetzt:

für den großen Laib Brot (1500 g)	350 000 ℳ
für den kleinen Laib Brot (750 g)	175 000 ℳ
für das Kleinbrot (100 g)	25 000 ℳ
für ein Pfund Weizenbrotmehl (85%iger Ausmahlung)	80 000 ℳ

Die Preise sind Höchstpreise. Ihre Ueberschreitung wird bestraft. 56

Mannheim, den 30. August 1923.
Kommunalverband Mannheim-Stadt.
Der Oberbürgermeister.

Krawattenmacher
Sechs Kapitel und ein Vorspiel. — Ein Fall aus den Akten des Wucherdezernats von Berlin mit S194
Erich Kaiser-Titz u. Marg. Kupfer
Joe Martin und der Alkohol
Orig.-amerik. Joe-Martin-Tierkomödie in 2 Akten.
Anfang 5 Uhr
Letzte Vorst. 8.10 Uhr

Palast-Theater

Schauburg
Ab heute!
Der Wetterwart
Ein Drama zwischen Wolken u. Gletschern in 6 Akten. S199
In den Hauptrollen:
Mady Christians u. Albert Steinrück.
Der eingeweichte Don Juan
Lustspiel in 3 Akten.
Anfang 5 Uhr!
Letzte Vorstellg. 8 Uhr!

U.T.
Heute bis Donnerstag:
1.
Die Sonne von St. Moritz
Filmspiel in 6 Akten nach dem bekannten Roman von Paul Oskar Höcker
Von den hervorragenden Darstellern ist besonders hervorzuheben S201 die beliebte Filmdiva:
Hedda Vernon
2.
Fix und Fax und der Alkohol
Eine köstliche Burleske in 2 Akten.

August 1923
31.
Freitag
Bellachini
Phantoma? ein hypnotisches Mysterium, die frei in der Luft schwebende Dame sowie Hata Yogha? die Frau, welche zersägt wird in 2 Teile mitten durch.
Vorverkauf Zigarrenhaus Kremer.
Kasinosaal 8 Uhr

Circus Busch!
Danksagung
den hochwohllöbl. Staats- und städtischen Behörden, der verehrten Presse und dem Gesamtpublikum von Mannheim für das mir während meines hiesigen Gastspiels stets bewiesene große Entgegenkommen. Ich bitte, mir ein gutes Andenken gütigst bewahren zu wollen, wie auch ich stets an das mir lieb gewordene Mannheim zurückdenken werde. Auf hoffentlich bald. Wiedersehen! E233
Die Direktion des Zirkus Busch

AUTO-
Bereifung, Vollgummi, Zubehör, Pneu-Reparaturen liefert 521 bestens u. preiswert Spezialhaus
J. B. Rößlein
C 1, 13 Mannheim
Telephon 2085.
Großes Lager in neu und gebraucht.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten dir. an Priv. Kat. 91 frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Offene Stellen

Eisengroßhandelsgesellschaft der Rheinpfalz sucht für ihre Kleineisenabteilung einen gewandten, jüngeren E66
Korrespondenten
der auf dem Kleineisengebiet bewandert ist. Gefl. Angebote erbeten unter Kennwort „Korrespondent" an Postschließfach 91 in Ludwigshafen a. Rh.

Auslands-Korrespondent
gewandter Stenotypist, der französischen und englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, zum baldigen Eintritt gesucht.
Nur Bewerber mit guter Allgemeinbildung und im Auslande erworbenen Sprachkenntnissen belieben sich schriftlich unter Beifügung eines Lebenslaufes, Zeugnisabschriften und Lichtbild zu wenden an 6148
Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff.

Perfekter 6188
Buchhalter
gesetzten Alters von mittlerer Fabrik Mannheims zum möglichst sofortigen Eintritt
gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild unt. H. B. 151 a. d. Geschäftsst.

Spedition.
Tüchtiger, selbständiger und
strebsamer Herr
hervorgegangen aus der Speditionsbranche und in der Rheinschiffahrt versirt, von hiesiger grosser Internationaler Speditionsgesellschaft für sofortigen oder späteren Eintritt **gesucht.** Bei entsprechend. Leistungen aussichtsreiche, dauernde und gut dotirte Stellung. Diskrete Behandlung der Angebote zugesichert. — Angebote unter H. D. 153 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 6192

Mannheimer Zigarrenfabrik
sucht per sofort oder 1. Okt.
jüng. kaufmänn. Angestellten
für Betriebs- u. Fabrikbuchführung
und 6198
ausgebildete Stenotypistin.
Angebote unter H. F. 155 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Maßgebendes *2334
Hamburger Import-Haus
für
Roh-Kakao
sucht für verschiedene Bezirke Süddeutschlands rührige, gut eingeführte
Vertreter
welche mit Rohkakao sowie Kakaoschalenfabrikaten vollkommen vertraut sind.
Schriftliche Bewerbungen unter Aufgabe von Referenzen und bisher erzielten Erfolgen unter X. R. 8 a. d. Geschäftsstelle

Tüchtige, perfekte
Stenotypistin
in gutbezahlte, dauernde und angenehme Stellung
per sofort oder später gesucht.
Diskrete Behandlung einlaufend. Angebote zugesichert. Angebote u. H. G. 156 an die Geschäftsst. 6200

Aelteres Fräulein 6149
welches flott stenographieren und maschinenschreiben kann, sof. gesucht.
Saline Ludwigshalle zu Wimpfen a. N.

Jüngere Stenotypistin
möglichst aus der Versicherungsbranche sofort gesucht. Angebote unter M. M. 631 an Rudolf Mosse, Mannheim. 655

Für Lohnverrechnung
tüchtiger jüngerer
Beamter
sicherer Rechner, zum mögl. sofortigen Eintritt von Mannheimer Maschinenfabrik
gesucht
Nur bestempfohl. Herren wollen sich unter Beifügung von Lebenslauf u. Zeugnisabschrift bewerb. unter Kennwort „Lohnrechner" G. Y. 148 an die Geschäftsst. 2077

Maschinenfabrik in Mannheim sucht jüngeren
Buchhalter
zum baldigen Eintritt.
Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten u. Kennwort „Buchhalter" G. X. 147 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2075

Ordentliches junges
Laufmädchen
für kleinere Gänge in u. außerhalb der Büros sofort gesucht. 6232
Näheres in der Geschäftsstelle dies. Blattes.

Einfaches Fräulein
oder besseres, durchaus zuverlässiges Mädchen in herrschaftlichen Haushalt bei sehr guten Bezügen gesucht. *2296
Frau Dir. Hoberg, Stephanienufer 3.

Fleißiges Mädchen
welch. auch kochen kann, p. sof. gesucht. B9530
Max Löb, Kirchenstr. 4.

Fleißiges
Alleinmädchen
in klein. Haushalt bei gutem Lohn sofort od. 15. Sept. ges. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. *2316

Solides Mädchen
f. alle Hausl. Arb. auf sof. od. spät. ges. *2333
Kaufmann, M 2, 9.

Tüchtiges
Alleinmädchen
zu kleiner Familie (ohne Kinder) z. baldigen Eintritt unter zeitgemäßen Bedingungen gesucht. Vorzustellen *2341
D 6, 6, Laden.

Sauberes Mädchen tagsüber gesucht. E233
Zippe, P 6, 17/18.

Stellen-Gesuche

Erfahrener, tüchtiger
Bautechniker
23½ Jahre, 4 Semest., prakt. Kenntnisse, auch kaufm. ausgebildet, sucht Stellung per sofort oder 1. Oktober. *2339
Angeb. unter X. P. 6 an die Geschäftsstelle.

Kaufmann, in ungekündigt. Stellung in der Großindustrie, sucht baldigst Stellung als
Buchhalter
Derselbe ist durchaus bilanzsicher u. an gewissenhaft. Arbeit gewöhnt. Angeb. unt. X. L. 2 an die Geschäftsst. *2317

Unterricht.

Neuanfertigen u. Flicken von Wäsche
übernimmt Ebinger, N. Waldhofstr. 8 III. *2318

Statt Karten!
Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem uns betroffenen herben Verluste sprechen wir Freunden und Verwandten unseren herzlichsten Dank aus. *2322
Familie J. B. Brück.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch!
Schöne geräumige 6190
6 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör in altem Patrizierhause inmitten der Stadt gegen eine ähnliche Wohnung in der Oststadt oder anderer ruhiger Gegend zu vertauschen. Angebote unter H. C. 152 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wohnungstausch
Stuttgart—Mannheim
Geboten wird: In Stuttgart (Höhenlage) eine schöne 4 Zimmerwohnung mit elektrischem Licht, Gas und Mansarde.
Verlangt wird: In Mannheim eine schöne 4 oder 5 Zimmerwohn. mit evtl. Bad, elektrischem Licht und Mansarde. 6196
Gefl. Angebote unter H. E. 154 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wohnungstausch
Beamten-Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Mansarde etc. im unbesetzten Rheinau zu tauschen gesucht mit ebensolcher oder mehr Zimmer in gutem Stadtteil Mannheims, Neckarstadt oder Lindenhof. Angebote unter X. H. 99 an die Geschäftsstelle.

Wer tauscht 1 Büroraum
in guter Lage **gegen 2 Büroräume** mit Dampfheizg. am Friedrichsplatz? Angebote u. H. A. 150 an d. Gesch. 6182

Kaufmann, viel auf Reisen, sucht B9535 geräumiges, schön
möbl. Zimmer
geg. zeitgem. Bezahlung. Angebote unt. W. W. 88 an die Geschäftsstelle.

Solid. Ingenieur sucht für sofort od. 1. Septbr.
gut möbl. Zimmer
im Zentrum der Stadt, möglichst Nähe Hauptbahnhof. *2330
Angeb. unter X. Q. 7 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche

Juwelen, Platin
alte Gold- u. Silbergegenstände
kauft zur eigenen Verarbeitung
G. Rexin, H 1, 6. Breitestraße
Werkstätte Hinterhaus Tel. 8850. 546

Alt Gold-Silber-Platin
kaufen 252
Weil & Weber, N 3 Nr. 2
Platin-, Gold- u. Silberschmelze
Fernverkehr Tel. 2551 Nahverkehr 8414

Edelsteine
Alt-Gold u. Alt-Silbergegenstd., Zahngeb. kauft Ankaufstelle Wertheim J 1, 19 Telephon 5492. 658

Alte Gebisse
kauft 570
Brym, G 4, 13, 2 Tr.

Guterhalt. eiserner
Waschkessel
zu kauf. ges. Otto Zapf, J 5, 2, Tel. 7811. *2306

Guterhalt. Büfett
evtl. m. Kredenz, z. kauf. ges. Angeb. m. Preis an Aug. Schneider, Lindenhofstr. 98 III bei Schulz. *2327

Spiegelschrank
zu kauf. ges. Autweiler, Traitteurstr. 52. *2300

Gasherd
mit Backofen zu verkauf. E233 Zippe, P 6, 17/18.

Verkäufe

Gutes *2337
Motorrad
2½ PS. zu verkaufen Haibt, N 4, 23.

Guterhaltener Flügel
zu verkaufen. *2335 Haibt, N 4, 23.

Ein neues, besseres
Schlafzimmer
sofort zu verkaufen. Schneider, Schwetzingerstraße 104 part. B9529

Schäferhund
Dobermann, exemplare (Stammbaum) verkauft Hauß, Sandhofenstr. 511. *2312

D. H. V.
Sonntag, 2. Sept. nachm. ½3 Uhr auf den Rennwiesen
„Gartenfest"
Kinderbelustigungen, Tanz u. s. w.
Preiskegeln und Preisschiessen beginnt bereits Samstag nachm. 4 Uhr.
Mitgliedsbuch mitbringen.

Nachhilfe-Unterricht ...
Haus mit Laden ...
Herren-Fahrrad ...
Speisezimmer-Büfett ...
1 Kontrollkasse ...
Verkäuflich ...
Friedens-Piano ...
Schreibmaschine ...
Erstkl. Gehrock-Anzug ...
Schreibmaschine ...
1 Wolfshund ...

Heirat

2 gebild. Damen ... 30 u. 40 ... wünschen Bekanntschaft ... Herren ... zu machen ...
Heirat.
...